

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungskarte Nr. 7987.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren betragen für die einpallige Zeit für die ersten 10 Zeilen 20 Pfennige, für die folgenden 10 Pfennige. Je später für die nächste Nummer müssen die Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 233.

Sonnabend, den 5. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

## Zwei Welten.

Als Beweis für den Luxus der reichen deutschen Finanzkreise bringen die rechtsprechenden Blätter, nach dem „Konfessionär“, folgende längere Beschreibung einer Hochzeitfeier:

Es handelt sich um die Heirat der Tochter des Kommerzienrates Arnold, Inhaber der großen Kohlenfirma Casar Walthem mit Herrn Dr. Kunheim. Zwei Extrazüge erwarteten am Donnerstag Nachmittag die 300 Festgäste am Potsdamer Bahnhof und brachten dieselben nach Wannsee, wo sie am Bahnhof von Mailcoaches (Kutschen), Automobilen, Zweis- und Einspännern aufgenommen und nach Villa Arnold befördert wurden. Im Vestibül empfing die Ankommen die Frau Arnold schon mit gleichem Hut gekleidet. Beantwortet ihrem Bräutigam. Durch einen gedeckten Gang wurden die Gäste dann in den Garten geführt, wo an 50 Tischen zu je sechs Personen Tee und Kaffee serviert wurde. Hier war auch ein großes Festzelt errichtet, das für den Fall eintretender Kälte mit Oefen, sowie mit elektrischem Licht versehen war und dessen Herstellung allein 12,000 Mark kostete. Abends wurde in dem mit elektrischen Lichtparlanten versehenen Garten an 30 Tischen zu je 10 Personen das splendide Souper eingenommen. Zwischen Kaffee und Souper fanden die Festausführungen statt, an denen sich die Freunde und Freundinnen des jungen Paares, aber auch allererste Künstler und Künstlerinnen beteiligten. Besonderer Beifall fand ein Serpentinanz von 12 Brautjungfern. Die männliche Dienerschaft erschien bei diesem glänzenden Feste in Esterpins mit Schnallenschuhen, die weibliche Dienerschaft in schwarzen Alpakafteln mit weißen Batistschürzen. Am Tage vorher war die ganze Jugend von Wannsee, sowie die Dienerschaft der befreundeten Familien zur Generalprobe in der Villa Arnold versammelt und wurde daselbst bewirtet. Die Trauung findet heute in der neuen Kirche statt, woran sich ein Hochzeitsmahl von 70 Personen im Arnoldschen Hause in Berlin, in der Regentenstraße, anschließt. Das junge Paar wird sich darauf über Dresden nach Abhazia begeben. Herr Arnold soll seiner Tochter, die übrigens eine Adoptivtochter ist, an der aber die Eltern stets mit innigster Zärtlichkeit gehalten haben, wie man sich erzählt, eine Mitgift von vier Millionen Mark in die Ehe gegeben haben.

Bei dieser Schilderung muß die klerikale „Kölnische Volkszeitung“ an den Kampf zweier Welten denken:

Sieht man an diesem Beispiele nicht deutlich den „Kampf zweier Welten“, den Gegensatz zwischen der neuen und der alten Aristokratie aufblitzen? Solche Hochzeiten, wie dieser Kohlenhändler, kann ein preussischer Landjunker, selbst ein Graf oder Herzog bei der Verheiratung seiner Tochter nicht geben, er ist auch von ganz einzelnen Fällen abgesehen — nicht in der Lage, eine vorläufige Mitgift von vier Millionen zu opfern. Liegt es nicht nahe, daß diejenigen, welche die Mittel haben, nun auch nach den Titeln verlangen?

Das treibende Element bilden besonders die Damen der Finanzaristokratie, die darüber erbittert sind, daß Frauen verschuldeten Rittergutsbesitzer bei Hofe empfangen werden, bloß weil sie „von“ heißen, während sie zurückbleiben müssen, obgleich sie mit ihrem Gelde in der Lage wären, bei Hoflichkeiten einen Glanz zu entfalten, der nach ihrer Meinung auch auf den Hof selbst vergoldend zurückzuführen müßte.

Wie feindliche Meere stehen sich die beiden Lager gegenüber. Man muß diese Dinge persönlich beobachtet haben, um sie ganz zu verstehen. Es ist ein Wettbewerb und ein „Kampf ums Dasein“ zugleich, und gerade dieser Gegensatz macht den Streit um den Zolltarif so hitzig.

Zwei Welten kennt die Bourgeoisie: Die Welt der Geldherrschaft und die der Adels herrschaft.

Die Welt der Noth und des Elends, die Welt des armen Mannes, wer erinnert sich an sie?

Wer erinnert sich an den thätigen Arbeiter, der durch seiner Hände Fleiß die 4 Millionen Mark Mitgift verdiente?

Wer an die arme Mäherin, die mit fieberhafter Eile, um das Brot zu verdienen, die Alpakaftel und Batistschürzen fertigte?

Erinnerten sich die Damen und Herren beim köstlichen Mahl an die vielen Tausend Arbeitslosen während der jetzigen Krise, die mit ihren Familien darben und einem furchtbaren Winter entgegensehen?

Ob auch nur einer aus der fröhlichen Hochzeitsgesellschaft daran dachte, daß auf der Breslauer Werft des Biermiller-Bräutvaters die Schiffbauer ausgesperrt wurden, weil sie eine geringfügige Verbesserung ihres Arbeitsverhältnisses erstrebten und deshalb nicht im Accord arbeiten wollten?

Dazu ist auf den goldenen Höhen der menschlichen Gesellschaft keine Zeit. Dort führt man den wichtigen Kampf um Titel und Einfluß bei Hofe.

Du aber, armes Volk, erwache aus Deinem Schlummer, lege selbst die Hand ans Werk, um Deine Lage zu bessern; agitiere für die Sozialdemokratie, organisiere Dich in Gewerkschaften und zeige so den Mächtigen der Erde, daß es außer ihren zwei Welten noch eine andere — größere — giebt.

## Politische Uebersicht.

Zu dem Konflikt, der zwischen Krone und Hauptstadt wegen der Märchenbrunnen entstanden ist, bemerkt die „Rhein-Westf. Ztg.“:

„Die Kunst ist nicht die Lebensaufgabe eines Fürsten, sie auszuüben, dazu gehört eine ausdauernde Arbeit, sie gerecht und gründlich zu beurtheilen, dazu gehört Vertiefung. Der Beruf des Herrschers aber ist so ungemein schwer, daß er zu solchem Tun nicht Raum läßt. Fürsten können Kunstliebhaber oder

Dilettanten sein, sie können anregen aber nicht befehlen...“ Für uns bildet den Kern der Frage die Wirkung, die das erneute, rein persönliche, durch keinen ministeriellen Schild gebedete Hervortreten des Monarchen auf die Gesamtheit hervorruft. Und wir bemerken es offen: Diese Wirkung ist nicht glücklich. Schon wenn Kaiser Wilhelm immer wieder zugleich als oberster Sachverständiger und als entscheidender Richter hervortritt, wenn er in wirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen, in militärischen und maritimen Fragen, in der Schauspielkunst, wie in der Poesie und der Musik, in der Malerei, in der Plastik und in der Architektur scharf ausgesprochene Urtheile fällt und durchsetzt, so ist der Eindruck nicht überall so geartet, wie er es sich im Schwünge seiner Gefühle vorstellen mag.“

Zur „Fortführung“ der astronomischen Instrumente aus Peking bemerkt die „Frankfurter Zeitung“:

Man möge sich in Berlin nicht darüber täuschen, daß diese empfindliche Angelegenheit allenthalben peinlich berührt; es wäre gut, sie bedrückend zu erledigen, bevor der Reichstag zusammentritt. Wären diese Instrumente auch aus reinem Golde und mit Diamanten übersät, sie wären doch nicht so viel werth, als das Ansehen des deutschen Namens durch die Affaire Schaden leiden kann. Die Franzosen haben ihre Instrumente der Chinesen ohne Weiteres wieder zugestellt; es ist schon unangenehm, daß wir den Franzosen hierin nicht zuvorgekommen sind.

Die „Berliner Volkszeitung“ bemerkt:

Wir halten es für selbstverständlich, daß die deutsche Regierung die fortgeführten Kunstgegenstände der chinesischen Regierung bezahle, geschenkt dürfen wir sie nicht nehmen. Der Preis läßt sich ja so schön von der Kriegsentwickelung in Abzug bringen.

Sogar die „Deutsche Tageszeitung“ tabelt:

Daraus geht hervor, daß der Wegführung der Instrumente kein irgendwie gearteter Rechtsgrund als Unterlage diene, sondern daß sie seiner Zeit als Kriegsbeute betrachtet und fortgeschafft worden sind. Wenn jetzt die chinesische Regierung auf dieselben verzichtet, so wird dadurch der Erwerb der gebrauchten Instrumente nachträglich nicht als legalisirt zu betrachten sein.

Scharf ist das Urtheil des „Vorwärts“:

Es bleibt unausgesprochen, wie die Instrumente fortgeführt hat. Das aber ist aufgeklärt, daß sie nicht etwa durch Kauf oder Schenkung, wie die Beschöniger jeglichen Humanthums vorzuspielen gedachten, erworben worden waren. Und die offiziöse Note weigt selbst nicht zu behaupten, daß ihr Hinweis auf nicht „normale Beziehungen“ die Thatsache der Widerrechtlichkeit des Plünderungsaktes auslöschen kann.

Die Regierung wird selbst empfinden, daß die dürftige Ausrede, die sie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ unternimmt, ihr nicht zur Ehre gereichen kann. Wollte man die Instrumente nur an sich nehmen bis zur Wiederherstellung der „normalen Beziehungen“, so hätte man sie in China lassen und nicht zu einer Zeit, wo die Wiederherstellung der normalen Beziehungen schon gesichert war, über See geführt und im Potsdamer Park aufgestellt.

Erst als wir und andere deutsche Blätter das Unrecht aufgedeckt hatten, entschloß man sich, seine Schuld zuzugestehen und stellte die ungerechte Beute der chinesischen Regierung zur Verfügung. Diese hat mit seiner Ironie die Annahme zurückgewiesen, indem sie auf die Schwierigkeiten des Rücktransportes hinweist.

Die Ehre gebietet, die aus Peking fortgeführten astronomischen Instrumente ohne Säumen zurückzuführen und an ihren Platz zurückzustellen. Die Regierung kann sicher sein, daß selbst die Sozial-

## Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Telmann.

3) (Nachdruck verboten.)  
Innocenz mußte annehmen, daß er sein Ziel nun bald erreicht haben werde. Er bot der Greisin die Hand. „Ich dank' Euch für Euer Begleitung. Wie nennt Ihr Euch?“  
„Ich bin halt eben nur die Wurgin von Moosbrunn.“  
„Ihr müßt doch einen christlichen Namen haben, wie andere Menschenkinder.“

„Danach fragt hier Niemand. Hab' ihn fast selber vergessen. Sind halt nicht mehr Viele am Leben, die mich gekannt haben, eh' ich die Wurgin worden bin. Aber wenn Ihr's durchaus wissen müßt: Crescentia Afinger heiß' ich und die „schwarze Geng“ haben sie mich einmal auf der Lahn gerufen. Ist ein paar Jährle her, mein' ich.“  
Sie lachte in einem eigenthümlich wiedernden Ton auf. „Also hüt' Gott!“

„Wäh'! Gott! Und auf Wiedersehen!“ sagte der Mönch.  
Die Alte hatte sich schon zum Gehen gewandt: drehte sich aber bei seinem letzten Wort noch einmal um und fragte: „Bleibt Ihr denn in der Gegend?“

Es war das erste Mal, daß sie eine Frage an ihn richtete und überhaupt für irgend etwas Theilnahme oder Interesse zeigte. „Ja“, erwiderte Innocenz, „ich bleibe in St. Ulrich und wir werden uns also öfter sehen. Nochmals: Gott mit Euch!“

Die Wurgin murmelte etwas zwischen den zahnlosen Lippen, was der Mönch nicht mehr recht verstand, was aber zu heißen schien, er hätte sich auch besser eine andere Gegend zum längeren Bleiben anschauen können, und humpelte davon. Der Mönch mußte ihr noch eine kleine Weile nachblicken, ehe er die ihm gedrehte Richtung einschlug. In der letzteren gelangte er nach wenigen Minuten bis an eine Stelle, wo sich das Hochthal plötzlich vor ihm öffnete. Und nun sah er auf einer von farger Grasnarbe überwachsenen, sich allmählich gegen die Kalkfelsen hinaufziehenden Halde die weit verstreut gelegenen Häuser eines Dorfes vor sich, ihrer vielleicht ein halbes Hundert, wenn er auch die Dächer mitzählte, die nur Stellungen und Heufabel überdecken mochten.

Die Kirche stand auf einer mäßigen Bodenerhöhung mitten darunter, ein weißes, schmuckloses Gebäude mit niedrigem, helmbedachten Thurm, umgeben von dem schief stehenden, halbverschütteten Holzkreuzen des Gottesackers, der sich den Hügel hinauszog.

An die Kirche lehnte sich ein gleichfalls weißgetünchtes Haus, das die Pfarrwohnung darstellen mochte, einstöckig und mit seinem von Feldsteinen beschwerten Schindeldach kaum von den übrigen des Weilers unterschieden. Der letzte bot mit seinen eben jetzt vom abendlichen Himmelslicht überlauten Wohnstätten, in der umschirmenden Rundmauer der Dolomiten und unter dem gerade einziehenden Abendgeläut der Thurmglöcke einen friedvollen und anheimelnden Eindruck.

Die Schrecknisse der Bergwildniß schienen hier überwunden zu sein, die Felsriesen, welche die Lahn eingürtelten, hatten jetzt nichts Drohendes mehr für den Wanderer. Er warf sich vor einem Kreuzfisch, das unter einem schmalen, grauerwitterten Holzdach hier am Thaleingang ragte, nieder und betete um einen gesegneten Einzug und daß er dements mit dem Bewußtsein, treu seine heiligen Pflichten erfüllt und Gutes gewirkt zu haben, hier wieder hinausziehen möge.

Seine Seele war voll von den großen Eindrücken dieses Tages, und sein Auge leuchtete von dem Widerglanz erhabener Empfindungen, die in seiner Seele wogten, als er das erste Haus auf der Lahn erreichte.

Es war dem Mönch seltsam, wie still es im Dorfe zuging. Hier und da saßen die Leute vor den Hausthüren, die Weiber am Spinnrade, die Männer rauchend; geredet wurde nichts. Auch die Kinder, die sich auf der Gasse umhertrieben, lärmten nicht dabei, sondern starrten den Mönch nur, als er vorüberkam, wie eine Erscheinung, mit offenem Munde an, ohne seinen Gruß zu erwidern.

Selbst von den älteren Leuten ward ihm solche Erwiderung nicht immer zu Theil; gleichgiltige, verdrossene, sogar feindselige Blicke trafen ihn manchmal. Das Leben auf dieser einsamen, weltfernen Höhe und der harte Frohn der Arbeit, in dem sie um ihr tägliches Brot rangen, mochte die Menschen hier unzugänglich, wortfarg und mißtrauisch gemacht haben.

Auch die Sägemühle, an der Innocenz vorbeisritt, stand bereits still, nur das Wildwasser — wohl das gleiche, das er brummen hatte mit der alten Wurgin überschreiten müssen, — töste mit schaumigem Geflocht über das Wehr. Das mußte der Willgratenbach sein, der aus den Schneefeldern der „hohen Jinne“ dort drüben gefeist ward, durch den Farnwald braunfließend in die grüne Lahn niederging und sich mit vielen anderen Bächen und Rinnsalen drunten in die Drau ergoß.

An die Sägemühle stieß ein stattliches Wohnhaus, das größte im Dorfe mit braun gedunkeltem Gebälk. Auf den Sims der niedrigen Fenster stehend brennend rote Geranien. Hier mochte der Einzige wohnen, von dem die Wurgin gesagt hatte: „Der war schon reich, mein' ich.“ Als der Mönch am Hause entlang schritt, hörte er drinnen die Stimme eines Vorbeters, der Antwort einem Chöre zu geben schien; aber es klang Alles sonderbar hart und scharf, nicht eigentlich wie ein Gebet, mit dem man der höchsten Macht etwas abringen will, sondern eher wie ein Befehl oder doch wie eine Aufgabe, die man mit festerem Ernst, ohne Freudigkeit und inneren Antrieb, erfüllt.

Innocenz hatte den Fuß des Hügels nun erreicht und schritt zwischen den eingesenkten, überwucherten Gräbern des kleinen Friedhofes auf das Pfarrhaus zu. Es lag gerade der hohen Jinne gegenüber, deren graue, wild zerfissene und zerklüftete Wand aus dem Dunkel des Nadelwaldes aufstieg und hier und da in den Schrägen und Mulden eine glitzernde Schneeschicht barg, während sie sich nach

oben zu in ein phantastisches Felsgebilde auflöste, das halb einem gotthischen Kirchturm, halb einer sich verzweigenden, zinnengetragenen Säule glich.

Der Mönch überschleifte das Alles kurz mit seinen Blicken, während seine Hand den eisernen Thürklopfer gegen das braune Holz der Eingangspforte fallen ließ.

Nach einer Weile ließen sich von drinnen schlurfende Tritte auf dem steinernen Friesenboden vernehmen, und die Thür wurde zur Hälfte geöffnet. Das finstler blickende Gesicht einer etwa fünfzigjährigen Frau, das unter einer unsauberen, schief stehenden Haube faltig und mit einem unfreundlich-verbissenen Ausdruck zum Vorschein kam, beugte sich heraus, um den draußen Stehenden argwöhnisch zu betrachten.

„Was soll's?“ fragte sie abwehrend, „wir sind nicht eingerichtet für Nachtkwartier.“

„Ich bin Bruder Innocenz vom Kloster des heiligen Benedikt zu Greifenburg“, versetzte der Mönch. „Pfarrer Antholzer, mein hochwürdiger Bruder, erwartet mich, denn der Prior hat mich ihm gemeldet.“

Die Frau war mit einem unternehmlichen Gemurmel, das aber schwerlich einen Segenswunsch enthielt, zurückgetreten und hatte die Thür freigegeben. „Gelobt sei Jesus Christus“, sprach der Mönch beim Uebertritt der Hauschwelle.

Er hörte nicht, ob das Weib den Begrüßungsbruch vollendete, denn in diesem Augenblick wurde eine Stubenthür geöffnet, und der, dessen Gast Innocenz für die nächste Zeit sein sollte, stand im Rahmen derselben.

Der Pfarrer Aloys Antholzer von St. Ulrich war ein alter Mann, dem die Last der Jahre, vielleicht auch Krankheit, den Rücken gebeugt hatte. Spärliches, schneeweißes Haar umrahmte ein gelbes, eingefallenes Gesicht, das den Eindruck vollster Stumpfheit erregte. Die Augen blickten theilnahmslos und blöde vor sich hinaus, dicke Thränenläde lagen darunter.

Auf dem Rücken der Hand, welche der Pfarrer dem Ankommenden jetzt entgegenstreckte, hob sich das Geäder wie ein dichtes, grünliches Geflecht ab. Innocenz hatte auf ein Wort des Willkommens aus seinem Munde erwartet, dasselbe erfolgte jedoch nicht. „Ich hatte Euch noch nicht erwartet“, murmelte der Pfarrer, um dann zu dem immer noch argwöhnisch nach dem Mönch schielenden Weibe gewendet hinzuzufügen: „richte dem hochwürdigen Bruder ein Bett, Rest, und die Abendsuppe muß reichlich sein.“

Damit schlurfte er, die eine Körperhälfte mit schiefer absteigender Schulter vorkriechend, in die Stube zurück, während der Mönch dem vor sich hin brummenden Weibe in ein am Ende des Ganges befindliches Geleß folgte, wo er sich seines Ranzens entledigen und auf einem Holzstuhl am Fenster niederlassen konnte, um zu rasten.

(Fortsetzung folgt.)

demokraten ihr die Kosten für den Rücktransport und die Wieder-

Die Wahlmänner-Wahlen im Großherzog-

Kennzeichnung von Arbeitszeugnissen. Die

Entlassungs-Scheine der Schmie-

Die Freisinnigen unter sich werden in einer

Der echte Freisinn, wie er auch anderswo anzutreffen ist.

Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Für reiche Diebe ist der sonst kaum irgendwo anerkannte

Aus aller Welt.

Die Roth der Landwirtschaft wird wieder einmal in das

Was sagt dazu die agrarische Presse? Na, diese Statistik!

Die Frauenvereine werden ihre Aufbebung schonmal

Die Schreckensgeschichte spielt sich Berlin, Dienstag 15.

dieser überzeugenden Verteidigung erfolgte natürlich ein glänzender

Die sächsischen Konservativen sind mit dem Aus-

Dort wird vorgeschlagen, daß man wählen solle: 6 Geistliche,

Einem Kampf ums Versammlungsrecht führt gegenwärtig

Auch Freitag Morgen konnte die Tagung der fortschrittlichen

Für Montag Abend 8 Uhr wird in der Ressource, Kom-

Mit der Gleichberechtigung der Frauen macht der

Das Gumbinner Mordverbrechen. Die „Welt. Nach.“ ver-

Ein Opfer des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen.

Brand eines Gewerkschaftshauses. Aus Wismar wird

Wieder ein Spottverbrechen. Die Badnanger

Ein in's Wasser gefallener Schwimmer. Der Lustjäger

gesteifte Strafe nach sich ziehen, sofern die betreffenden Frauen

Der Landrath des westpreussischen Kreises Rosenberg

Die Bekanntmachung ist jedenfalls von Interesse zur Würdigung

Majestätsbeleidigungs-Prozess. Aus Halle a. S. wird

Ausland.

Ein politischer Streik. Den in russischer Sprache er-

Nach einer kurzen Ruhepause, die durch die Agitation nach der

Das lokale Komitee des Bundes ergreift eine neue in Russland

braunten 40 Bohrgruben, die Gerüste und zwei Reservoire.

Das große Männer weilt schon als Knaben auf der Schul-

Partei-Angelegenheiten.

Genosse John wurde im grünen Bellenwagen aus dem Gefängnis transportiert, wie wir bereits berichteten. Vortrefflich sagt hierzu die 'Verl. Bzg.': 'Unwillkürlich erinnert man sich bei diesem Vorkommnis an die Behandlung eines anderen Redakteurs, die weitans rücksichtsvoller war, dessen Thaten aber auch lediglich in gemeinen Verbrechen bestanden. Freiherr v. Hammerstein, der wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betruges im Zuchthaus saß, mußte auch einmal 'transportiert' werden, um als Zeuge in einem Prozeß zu erscheinen. Ihm bot man aber nicht den grünen Wagen an, sondern er konnte Droschke fahren, wie es sich für einen konservativen Freiherrn gebührt. Die Behörden dürfen sich nicht wundern, wenn Angesichts solcher merkwürdig feinfühligem Unterschiede immer mehr Leute zu der Meinung gelangen, daß wir in einer 'verkehrten Welt' leben. Welche politische Partei hiervon den meisten Vorteil hat, kann kaum zweifelhaft sein. Sicher ist es nicht diejenige des Freiherrn v. Hammerstein.

Arbeiterbewegung.

Ein christlicher Steinarbeiter-Verband, der seinen Sitz in Regensburg haben soll, ist kürzlich auf einer Zusammenkunft von 14 Delegierten in Würzburg gegründet worden. Des Geistes Kind diese 'Gewerkschaft' ist, und was man von ihr zu erwarten oder nicht zu erwarten hat, beweist der Umstand, daß ein königlicher Steuerinspektor die Seele des Verbandes ist, und daß zu der Tagung 42 Geistliche eingeladen worden sind, von denen 8 die christlichen Verbandsgründer, unter denen sich übrigens 2 Steinmetz-Polierer und 2 Steinbruch-Besitzer befanden, mit ihrer Anwesenheit beehrten.

Verbot von Gewerkschafts-Versammlungen. Der 'Volkszeitung' wird telegraphiert, daß die russische Regierung die nachgefolgte Abhaltung gewerkschaftlicher Versammlungen innerhalb der Fürstenthums verboten hat. -- Man kann sich die Unternehmer in Neuf-Breig ruhig schlafen.

Landarbeitern in Dänemark sucht der 'Christliche dänische Gesamtverband' (Innere Mission) Propaganda zu machen auf Grund eines Programms, dessen soziale Forderungen in der Hauptsache mit den vom sozialdemokratischen 'Arbeitsmanns-Verband' vertretenen Forderungen übereinstimmen.

Einige Jahre lang hat die Innere Mission den vergeblichen Versuch gemacht, Zerspaltung in die Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Städte zu tragen und hat damit natürlich die volle Sympathie der Arbeitgeber erworben. Nun aber, wo die Innere Mission Fachvereine der Landarbeiter gründen und deren wirtschaftliche Lage bessern will, wird sie von der Arbeitgeberpresse aufs heftigste angegriffen.

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. I. Wilhelm, S. des Malers Hermann Neuschrant, 2 J. -- Zimmermann August Metzger, 64 J. -- Richard, S. des Arbeiters Josef Gippert, 4 Mon. -- Haushälterin Maria Baier, geb. Baar, 73 J. -- Herbert, S. des Arbeiters August Willmich, 16 Tage. -- Schneiderin Gertrud Finl, 19 J. -- Erich, S. des Stellmachers Paul Frost, 4 Tage. -- Maler Ernst Kunkel, 33 J. -- Martha Eberling, ohne Beruf, 15 J. -- Fritz, S. des Stellmachers Wilhelm Kanzog, 3 Mon. -- Gelbgießerin Auguste Altmann, 47 J. -- Alfred, S. des Klempners Max Jung, 8 Mon. -- Anna, T. des Schneiders Paul Kalder, 4 Mon. -- Walter, S. des Arbeiters Paul Fiedert, 6 Mon. -- Friede, T. des Arbeiters Anton Krichler 13 J. -- III. Georg, S. des Kassiers Wilhelm Krambs, 3 Wochen. -- Steinsekersfrau Ernestine Kruppe, geborene Richter, 24 J. -- Fröh, Tischler Wilhelm Rondel, 76 J. -- Böttcher

August Seibel, 43 J. -- Handschuhmacher Otto Seibel, 48 J. -- Marie, T. des Arbeiters Josef Werner, 23 Tage. -- Emma, T. des Schneidermeisters Paul Jenke, 21 Tage. -- Martha, T. des Schlossers Hermann Hinte, 6 Mon. -- Knechtin Rosina Garbisch, geb. Pfaffe, 70 J. -- IV. Erna, T. des Arbeiters Gustav Vogel, 18 Tage. -- Erich, S. des Arbeiters Emil Lehmer, 19 Mon.

Heiraths-Ankündigungen. I. Gutmacher Egidius Adler, ev., Burgfeld 16, und Dorothea Ambrosius, ev., ebend., Schneider Josef Kramsch, kath., Albrechtsstraße 16, und Rosalie Marie Klose, kath., Elisabethstraße 6. -- Arbeiter Ernst Wilhelm, ev., Gertrudenstraße 7, und Martha Mintz, kath., Weidenstraße 2. -- Bäcker Franz Maj, kath., Brüderstraße 16, und Marie Pabel, kath., Neumarkt 19. -- IV. Schlosser Friedrich Schmidt, ev., Holteistraße 26, und Johanna Grieb, ev., Höfchenstraße 54.

Geschließungen. I. Hammerführer August Wendler, ev., Tischlerstraße 24, mit Auguste Böhm, geb. Jaenide, ev., ebend., Tischler Max Kie, ev., Tauengienstraße 37, mit Dorothea Delinger, geb. Sarratsch, kath., Hinterhäuser 3. -- Haushälter Paul Nitsche, ev., Hinterhäuser 10, mit Pauline Brudsch, ev., Graben 24. -- IV. Arbeiter Fritz Linke, ev., Friedrichstraße 95, mit Elisabeth Hoffmann, ev., Friedrichstraße 42.

Geburten. II. Schuhmacher Karl Schmidt, kath., T. -- Zimmermann Paul Stelzer, kath., S. -- Schmied Gottfried Bernert, ev., luth., S. -- Schneidermeister Ferdinand Meiner, jüd., T. -- Haushälter Wilhelm Wina, ev., T. -- Schlosser Georg Sowade, ev., T. -- Tischler Oskar Keller, kath., S. -- Arbeiter Paul Wude, ev., T. -- Arbeiter Gustav Heider, ev., S. -- Kutscher Jakob Kogzar, kath., S. -- Schlosser Josef Waluga, kath., (Zwillinge) 2 S. -- Arbeiter Ernst Lange, ev., T. -- Bäcker Max Valles, ev., S. -- Schuhmacher Paul Schwarz, ev., S. -- Maurer Christian Drobek, ev., S. -- Schuhmacher Richard Zebler, ev., luth., T. -- Arbeiter August Mandel, ev., T. -- Schmied Eduard Kraft, ev., T. -- Maurer Paul Bohn, kath., S. -- IV. Sattler Max Neudoerf, ev., S. -- Tischler Alois Juppner, ev., T. -- Stellmacher Josef Mühlowski, kath., T. -- Kutscher Josef Schwarte, kath., S. -- Tischler Paul Kofot, kath., S. -- Schlosser Wilhelm Reim, ev., S. -- Kutscher Franz Kazmarovski, kath., S. -- Schneidermeister Karl Wiebermann, kath., T.

Todesfälle. I. Else, T. des Schuhmachers Adolf Tschek, 5 Mon. -- Emma, T. des Arbeiters Ernst Aulich, 3 J. -- Paul, S. des Anstreichers August Hoffmann, 3 Mon. -- Klempner Paul Sattler, 54 J. -- Wittwe Ernestine Glinther, geb. Pfal, 70 J. -- Tischler Paul Garbella, 34 J. -- II. Eisenbederwitwe Auguste Dierking, geb. Hofer, 64 J. -- Schuhmachermeister Karl Bohner, 64 J. -- Näherin Ernestine Mahler, 36 J. -- Schneidermeister Josef Kazmarovski, 52 J. -- Kassenbinder Heinrich Mai, 70 J. -- Martha, T. des Zimmermanns Ernst Winkler, 3 J.

Geburten. I. Sattler und Lackierer Karl Sack, kath., T. -- Hausdiener Adolf Pantle, ev., S. -- Schuhmacher Paul Böhm, kath., S. -- Arbeiter Johann Frisch, ev., T. -- Arbeiter Richard Faste, ev., S. -- Arbeiter August Tiegel, ev., T. -- Kutscher Paul Brendel, ev., T. -- Stellmacher Karl Fabisch, kath., T. -- Arbeiter Paul Kühn, ev., S. -- Schmied Robert Klisch, ev., S. -- Arbeiter Paul Schwarz, ev., S. -- Schuhmacher Max Jenke, kath., S. -- Zigarrenmacher Erdmann Walter, ev., S. -- Schlosser Otto Hoch, ev., T. -- Müller Karl Ernst, ev., S. -- Schuhmacher Paul Simon, ev., T. -- Tischler Karl Schubert, ev., T. -- Schuhmacher Paul Müller, ev., T. -- Hausdiener Paul Matros, ev., T. -- Kutscher Wilhelm Fischer, ev., T. -- Samaschenflepper Heinrich Fide, ev., S. -- Maurer Wilhelm Vorth, ev., S. -- Klempner Gustav Wehner, ev., T. -- Schneidermeister Johannes Reisländer, ev., S. -- III. Droschkenführer Karl Görlig, ev., T. -- Schneidermeister Paul Grütner, kath., T. -- Buchbinder Oskar Bouar, ev., T. -- Tapezierer Emanuel Pögold, kath., S. -- Schneider Franz Strauch, kath., S.

Eisenbohrer Julius Rodek, kath., T. -- Handschuhmacher Wilhelm Stein, ev., S. -- Tischler Hugo Purtsch, kath., S. -- Tischler Wilhelm Reimer, ev., S. -- Kutscher Wilhelm Reimer, ev., S. -- Haushälter Gertrud Pfaff, ev., T. -- Schneider Oskar Promastaler, ev., T. -- Haushälter Paul Pöschle, ev., S. -- Zimmermann August Walter, kath., T. -- Tischler Richard Grash, ev., T. -- Kutscher Robert Koch, ev., T. -- Zimmermann Heinrich Duffe, ev., S. -- Schuhmacher Anders, ev., T. -- Schuhmacher Julius Pats, ev., S. -- Arbeiter Alwin Götter, ev., S. -- Arbeiter Karl Handke, ev., S. -- Arbeiter Josef Randja, kath., T. -- Arbeiter August Fick, ev., T. -- Arbeiter Josef Seybert, kath., S. -- Arbeiter Reinhold Hartmann, ev., S. -- Arbeiter Richard Scholz, ev., S. -- Arbeiter Hermann Woch, ev., S. -- Arbeiter Gottlieb Sawade, ev., S. -- Schuhmacher Augustin Wpplhofer, kath., S. -- Arbeiter Gertrud Reigel, ev., T.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 5. Oktober:
Stiftungsfest der Stallknechte.
Holzarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Läpper-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Tapezierer-Versammlung. Zimmer Nr. 3 und 4.
Bildhauer-Verein. Zimmer Nr. 5.
Grabener-Versammlung. Zimmer Nr. 6.
Schuhmacher-Zentralverein. Jahlabend unten.
Sonntag, den 6. Oktober:
Bauhändler-Versammlung. Vormittags 11 Uhr im großen Saale.
Machinisten-Verband. Versammlung Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Schriftlicher-Versammlung. Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 5.
Steinarbeiter-Verband. Vormittags, Bahlag unten.
Maurer-Verband. Vormittags, Bahlag unten.
Steinseker-Verband. Versammlung Nachm. 3 Uhr, Zimmer Nr. 1.
Glaser-Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Böttcher-Verband. Nachm. 4 Uhr, Zimmer Nr. 7.
Stiftungsfest der 'Sonderzünftigen Sängervereine'.
Montag, den 7. Oktober:
Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale.
Handelshilfsarbeiter. Zimmer Nr. 1.
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 u. 7.
Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 3.
Sattler-Krankenkasse. Zimmer Nr. 5.
Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
Dienstag, den 8. Oktober:
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Turnstunde der Freien Turnerschaft.
Mittwoch, den 9. Oktober:
Arbeiter-Radsfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Gewerbegerichtsbefugter-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 10. Oktober:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Former-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 11. Oktober:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein 'Vorwärts'. Zimmer Nr. 3.
Turnstunde der 'Freien Turnerschaft'.
Sonnabend, den 12. Oktober:
Stiftungsfest des Arbeiter-Radsfahrer-Vereins.
Sonntag, den 13. Oktober:
Volksversammlung. (Dr. Karl Viehbach) Vorm. 11 Uhr im großen Saale.

Eröffnung

unserer

Erweiterungs-Bauten

Montag, den 7. Oktober,

Vormittags 10 Uhr.

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage beim Einkauf von 1.00 Mark aufwärts einen eleganten Gegenstand gratis.

Messow & Waldschmidt.

# Koch-, Bäcker- und Conditor-Wäsche.

Die Firma wurde auf allen beschriebenen Ausstellungen mit hohen oder höchsten Preisen ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- und Anzugarten ausgestellt hatte.

**Weiße Jacken** aus bestem Köperstoff mit Steh- oder Umlegekragen.

Brustweite	88x90	98x100	106	110 cm
einreihig	2,50 Mk.	2,90 Mk.	4,15 Mk.	4,25 Mk.
zweireihig	2,90 Mk.	4,35 Mk.	4,35 Mk.	5 Mk.

Im 1/4 Dutzend Stück 15 Mk. billiger.

**Weiße Schürzen** aus starkem Bissauer Double.

100 cm weit, Länge 90	100	110 cm
Mit Lata	1,15	1,30 Mk.
Ohne Lata	0,95	1,10 Mk.

Im 1/4 Dutzend Stück 5 Mk. billiger.

**Weiße Schürzen** aus schlesischem Hausleinen.

100 cm weit, Länge 90	100	110 cm
Mit Lata	1,20	1,30 Mk.
Ohne Lata	1,05	1,15 Mk.

Im 1/4 Dutzend Stück 10 Mk. billiger.

**Ruckschürzen** aus grauem Leinen mit Lata, gross 1,20 Mk. klein 90 cm mittel 1 Mk. Im 1/4 Dutzend Stück 5 Mk. billiger.

**Bäcktücher (Semmeltücher)** jede Breite und Länge in prima grau Leinen.

Breite	22	24	26	27	42	50 cm
Motor	22	24	26	27	42	50 Mk.

**Dressirbeutel** aus prima ungebleichtem KÖper Stück 40

**Graue Arbeits-Jacken** aus kräftigem dauerhaften Drell.

klein	3,25 Mk.	mittel	3,50 Mk.	gross	3,75 Mk.
-------	----------	--------	----------	-------	----------

**Graue Arbeits-Kosen**

a. Drell	1,95 Mk.	Köper	2,55 Mk.	Atlas-Köper	4 Mk.
----------	----------	-------	----------	-------------	-------

**Weiße Mützen** aus bestem Köperstoff.

a) Stück 60	1,15
b) mit boh. Rand Stück 75	1,30

Im 1/4 Dutzend Stück 5 Mk. billiger.

**Schäufelblonden:** Aus ps. mittelbl. Leinen, m. Sattel u. Zug. Umlegekragen, Buschett, u. vorn 2x m. weiss 5,50 Mk. leinen. Band besetzt.

**Arbeits-Kittel** aus waschecht. kräftigen blauen Leinen 2, 2,50, 2,75 Mk. Stück.

**Arbeits-Anzüge** Joppe u. Beinkleid aus dunkelbl. blauem 4, 4,75, 5,10 Mk. waschecht.

**Arbeits-Schürzen** blau Leinen, 0,90 Mk. Stück. Drell mit Lata u. Keil 1,25 Mk. braun oder grün Tuch mit Kettenverschluss, Stück 4.

**Hamburger Kittel** aus roth oder lila gestreiftem Stoff.

Halswaite	86/87	88/89	40/41	42/43 cm
Stück	3,75	3,95	4,20	4,45 Mk.
1/4 Dutzend	21,50	22	24,50	26 Mk.

**Schinken-Beutel** aus weissem Bowlas, 42 cm breit.

Stück	50	55	60	65 cm
Dutzend	3,20	3,60	4	4,40 Mk.

**Fleischer-Schürzen etc.** in grösster Auswahl.

**Russische Form.**

**Weiße Mützen** aus bestem Köperstoff.

**Kochen-Chef** Neueste Form Stück 1 Mk.

**Alle Mützen** im 1/4 Dts. Stück 5 Mk. billiger.

## Julius Henel vorm. C. Fuchs

Kaiserl. u. Königl., Königl., Königl.-Prinzi. u. Fürstl. Hoflieferant

Reichillustrirte Preislisten **kostenfrei!**

**Breslau** Am Rathhause No. 24-27.

France-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an.

### Geschäfts-Gründung.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Parteigenossen mache ich bekannt, daß ich am 1. October cr. **Südebrandt-Strasse Nr. 4** ein

**Schuhwaren-Geschäft** eröffnet habe und bitte ich, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Befellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden gut und sauber ausgeführt.

**Paul Thater,** Schuhmachermeister.

Bei Husten u. Heiserkeit wende man nur

## Schlossarek's

### Eucalyptus-Bonbons

an. Dieselben sind nur echt in Originalpackung à 20 Pf., 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.

Zu haben in Apotheken, Drogerhandlungen und den bekannten Geschäften.

Jetzt nur

## Alte Taschenstrasse 29/31

Kanonenhof, 2. Haus von der Ohlauerstrasse

1. Laden befindet sich mein

### Näh-, Strickmaschinen- und Fahrrad-Geschäft

nebst bedeutend vergrößerter

## Reparatur-Werkstatt.

**Richard Flemming.**

**H. Gerstel** gerichtl. vereid. Taxator

### Auktions- und Möbel-Geschäft

Oderstraße 18/19.

Zum Quartel empfehle mein reichsortirtes

### Möbellager

Schränke, Vertikows, Spiegel, Sopha, Bettstellen jeder Art mit und ohne Matratzen, Tisch, Auszieh- und Zopfatische

reell und sehr billig.

Beiseitig bringe mich in Erinnerung zur Abgabe von Lagen bei Geschäftsbekanntmachung, Einrückungen u.

Siehe zu zwei Beilagen.

**Bilder-Einrahmungen** von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.

Neuer Goldung von Silber- und Spiegelrahmen, Spiegel in jeder Größe, Gardinenhängen.

Gerahmte Bilder von **Lassalle, Liebknecht, Bebel, August Paetzel, Clara Zetkin.**

Breslau, Paulstr. 5 u. Taschenstr. 7. Telephon Nr. 1636.

**Stamm-Seidel** Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel in großer Auswahl empfiehlt

**Otto Miksch,** Kupfer- und Eisenarbeiten. Kupfer- und Eisenarbeiten. Kupfer- und Eisenarbeiten.

Meine bedeutend vergrößerten Geschäftsräume befinden sich jetzt

## 62 Reuschestrasse 62

vis-à-vis der Büttnerstrasse und empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

### Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten etc.

zu bekannt billigen Preisen.

## Max Fein,

Special-Haus für Damen-Putz, **62 Reuschestrasse 62** Modernisierungen schnellstens.

**Nähmaschinen** die besten Fabrikate der Jetztzeit, in unerreichter Vollkommenheit!

Specialität: „**Orig.-Adler**“, weltbekannte Rundschiffchen-Maschine mit St. u. Stopf-Apparat für Familien-, Gewerbe- und Industrie-Gebrauch, sowie hocharmige **Familien-Nähmaschinen** zum Preise von 60 Mark mit fünf Jahre Garantie (eigenes Fabrikat) und andere bewährte Systeme.

**Softflattige Fahrräder** zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen.

Erste Schlesiische Nähmaschinen-Fabrik

## Tourbirnstr. 55. Wiehle & Kegel, Palmstraße 23.

Telephon 2584. Grösste Reparatur-Werkstatt am Plage. Begründet 1870. Vernickelung. — Theilzahlungen gestattet. — Emailirung.

**Sie erhalten Geld!**

Dem Ablieferer dieses Inserats 10 Pf. Ermäßigung! Von autem Leder und bester Ausführung liefert

in ca. 30 Minuten Herren-Sohlen und Abzüge 1,80 und 2,00 Mk., Damen-Sohlen und Abzüge 1,40 Mk., Mädchen-Sohlen und Abzüge 1,10 Mk., Kinder-Sohlen und Abzüge 0,70 bis 0,90 Mk. [1089

**Elektrischer Betrieb!** Wartezimmer!

**Amerik. Schnellschleppi** nur Nicolaistraße 20, gegenüber den Volksschulen.

**Künstliche Zähne,** Auf Theilzahlung pro Woche 1 Mk. Blumen, Zahnziehen etc. **W. Dreger,** Rathhausstr. 4, gegenüber Oberthor.

Soeben beginnt der 20. Jahrgang der

## Neuen Zeit

Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Unter ständiger Mitarbeiterschaft von **A. Bebel, P. Lafargue, Fr. Diehring, F. A. Sorge u. A.** redigirt von **Karl Kautsky**

Die angelegene Stellung, welche sich die „Neue Zeit“ bei den Anhängern und Gegnern der Sozialdemokratie erworben hat, verdient die Zeitschrift ihrer Eigenschaft als Organ des wissenschaftlichen Sozialismus, nicht minder aber auch der einer politischen Revue ersten Ranges. Die Ereignisse des Tages, die von weiter reichender Bedeutung sind, werden namentlich soweit sie auf die Arbeiterbewegung und den Sozialismus Bezug haben, eingehender besprochen, als es in der Tagespresse möglich ist, während gleichzeitig die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Litteratur und Kunst, der Naturwissenschaften und der Technik angemessene Berücksichtigung finden.

Die „Neue Zeit“ darf als unentbehrliche Zeitschrift für alle diejenigen bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Tagesfrage der sozialen Entwicklung haben.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur: **J. D. W. Dietz Nachf., Stuttgart.**

## Mein Waarenhaus

### für Herren- und Knaben-Garderobe

befindet sich jetzt einzig und allein nur

## 52 Reusche-Strasse 52

### Parterre und I. Etage.

Ich führe nach wie vor nur reelle, selbst gearbeitete Herren- und Knaben-Garderoben, keine Ramschwaaren, und offerire zu unvergleichlich billigen Preisen

#### Knaben-Garderobe

soweit der Vorrath reicht, einen Posten Knaben-Hosen, auch W., schon von 50 Pf. an. **Complete Anzüge** von 1,50-15,00 Mk. **Paletots** in allen Façons v. 1,00-10,00 Mk.

Für Reellität meiner Waaren trotz der unvergleichlich billigen Preise bürgt das Renommée der seit fast 25 Jahren bestehenden Firma.

#### Herren-Garderobe.

**Beinkleider** von 1,50-18,00 Mk. **Complete Anzüge** schon v. 6,00-60,00 Mk. **Paletots** schon von 5,00-54,00 Mk.

# Eduard Freund

52, Reusche-Strasse 52, gegenüber der Kalinke'schen Seifenfabrik.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 5. Oktober.

Unsere Waldungen.

Eine Betrachtung, die uns zugeht, und die wohl in erster Linie für das Waldenburger Bergland bestimmt ist, aber doch auch für manche andere deutsche Stätte ein köstliches unumstößliches Wahrheitsstück, sei hier wiedergegeben:

Waldenburg hat einen seltenen Vorzug vor den meisten anderen Gemeinwesen — die Nähe des Waldes. Von der Jägerweide in der Töpferstraße aus kann man in zwei Minuten den großen Wald erreichen und in ihm über die Butterberge fort nach Bärental und Steingrund die schönsten Gebirgspartien unternehmen. In vielen anderen Städten hatten die kleinen Ackerbürger zur Zeit unserer Großväter und Urgroßväter allen Wald in der nächsten Umgebung abgeholzt. In Waldenburg gehörte schon vor Jahrhunderten der Wald bis vor die Thore der Stadt den Grafen, Baronen und Fürsten, denen es dank ihrer sonstigen hohen Einkünfte nicht darauf ankam, ihn zu Geld zu machen oder in Ackerland zu verwandeln. Dies ist die Ursache, daß er bis heutigen Tages erhalten geblieben ist. Die fürstlich Pleßischen Waldungen, die so ziemlich das ganze Waldenburger Gebirge erfüllen, reichen von der österrösischen Grenze bei Friedland und von der Grenze des Landeshuter Kreises bei Schönbühl auf eine Entfernung von 2-3 Meilen ziemlich ohne Unterbrechung bis vor die Thore unserer Stadt. Freilich ist die Vereinigung so großer Ländereien in Privat Händen geeignet, ihren Nutzen für die Allgemeinheit, den Staat herabzumindern. Vor Allem ist man aus den Zeiten der früheren Selbstgenügsamkeit her noch immer gewöhnt, den Wald bezüglich seiner Verwendungen als gemeinsames Eigentum aller Staatsbürger anzusehen. Die Bäume des Waldes sind dem Besizer des Bodens, der auch allein über die Verwertung des Bodens zu bestimmen hat. Noch ziehen aus dem Waldenburger Kreise im Hochsommer ganze Scharen von Frauen zur Beerenernte in die Waldungen bei Friedland und Schönbühl. Vor allem aber betrachtet der gewöhnliche Mann den Wald als Erholungsstätte für alle die Tausende und Abertausende, die durch ihren Beruf Jahr ein Jahr aus in der ständigen, ständigen Luft der Städte zu leben gezwungen sind und nun für ein paar Sommermonate oder doch für einen Sonntag-Nachmittag aus ihr fort in die frische, freie Natur eilen. Der Nutzen aller unserer Badeorte an der See und im Gebirge wäre in Frage gestellt, wenn man den Waldgassen und Touristen die Benutzung des Waldes verweigern wollte. Das Leben in unseren Großstädten aber wäre mit seinem Pasten und Jagen noch weit unerträglicher und aufreibender, wenn seinen Bewohnern nicht die Benutzung der nahe gelegenen Waldungen freigegeben wäre.

Wer wollte leugnen, daß auch für unsere Waldenburger Arbeiterbevölkerung ein Ausflug in die Natur an einem freien Sonntage mit der Zeit eine Nothwendigkeit geworden ist. Die Stadt und die Dörfer des Kreises werden immer volkreicher. Immer mehr Arbeitskräfte kommen von auswärts in unseren Kohlenbezirk zusammengekömmt. Die Wohnungen werden dabei wegen der mangelnden Bauplätze nicht besser, und wenn sie nicht schlechter werden, so sorgt die Ausnutzung jedes verfügbaren Platzes dafür, daß die Bevölkerung immer dichter zusammengekömmt wird. Einzelne Begüterte wie der Grafen, wie vor Allem die gegenüber dem Kesselfeld gelegene „Vornwärtshütte“ in Nieder-Hermisdorf, sind nahezu umgeben, nahe den Porzellanfabriken von Waldenburg, Altmalser und Nieder-Salzbrunn hat man vom Rauche zu leiden, und wo man von diesem auch, wie auf den langen Chausseen von Dittersbach nach Sorgau, von Waldenburg nach Hermisdorf verschont ist, da hat man es wieder mit dem Staube zu thun, der bei irgend bewegter Luft in den Straßen aufgewirbelt und in dichten Wolken vor dem Winde hergetrieben wird. Staub auf allen Wegen und Stegen, die Vegetation bei dem ständigen Mangel an Wasser, sehr bald ohne das frische Grün, welches in ländlichen Gegenden auf das Auge so wohlthätig wirkt, die Bäume an den Chausseen weiß oder ganz eingegangen. Wer wollte da nicht in seinen freien Stunden hinaus in den grünen Wald, hinauf auf die Berge, um einmal frische, gesunde Luft zu atmen und durch die so nöthige Bewegung für die schädlichen Einflüsse des Berufes und der täglichen Umgebung ein Gegenmittel zu bieten? Aber leider! Ueberall, wohin wir in den Wald kommen, Tafeln mit Aufschriften: „Privatweg, § 368, Nr. 9 des Strafgesetzbuches“, „Das Lagern im Walde ist verboten“, „Zum Schutze des Wildes wird erboten...“ Also das Wild ist die Hauptsache, der Mensch, oder vielmehr der gewöhnliche Mensch ohne Titel und Würden, ohne Geld und Besitz ist Nebensache. Das Wild soll sich zur Schonzeit ruhig verhalten können und durch einen zufälligen Besizer kommenden Wanderer nicht aus seiner Ruhe aufgeschreckt werden. Damit es keine Standplätze nicht zu häufig wechselt und bei der Jagd vom Jäger desto leichter zu finden ist, wird eine Bevölkerung von 100,000 Seelen das friedliche, frohliche Herumstreifen im Walde, der Naturgenuss verstimmt. Oder heißt es nicht etwa der Bevölkerung den Naturgenuss verkümmern, wenn man sie auf Schritt und Tritt darauf aufmerksam macht, daß sie sich durch Verletzung von Privatwegen einer Uebertretung des Strafgesetzbuches schuldig macht und deshalb mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. und Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden kann? Heißt es nicht, der ärmeren Bevölkerung die Erholung in der freien Natur unmöglich zu machen, wenn man ihr das Lagern im Walde untersagt? Wird eine Familie mit vielen Kindern in den Gastwirthschaften etwa gern gesehen und hat sie immer so viel Geld zur Verfügung, um durch recht reichliche Bezahlung den Gastwirth für einen längeren Aufenthalt so vieler Personen angemessen zu entschädigen? Wenn da jetzt plötzlich noch in den bürgerlichen Blättern betont wurde, der Grund für die letztere Maßregel sei das rüde Benehmen der manchmal angebrachten Gesellschaften gewesen, so wollen wir nicht bestreiten, daß durch trübsame Personen manchmal Uebergriffe und Ungehörigkeiten verübt worden sind. Aber man kann doch nicht eine ganze Bevölkerung das Verschulden Einzelner büßen lassen? Beiläufig der Absperzung der Wege ist übrigens zu bemerken, daß nicht nur abseits gelegene Waldwege unter Strafanordnung verboten sind, sondern auch Wege, die seit Jahren und Jahrzehnten von den Touristen benutzt und durch die Gebirgsvereine gezeichnet sind, Wege, welche auf die Butterberge und den Ochsenkopf, von Reihhaus aus über die Viehsbänke und Jägerbänke nach Charlottenbrunn und dem Reimsbachtal führen. Ja, es sind auch Wege unter Strafanordnung verboten worden, die seit jeher den Bergleuten zur schnelleren Erreichung der Grube, den Waldenburgern und Ober-Waldenburgern als Kürzungswege nach Bahnhof Dittersbach geübt haben. Die Stadt und die umliegenden Gemeinden hatten ein leichtes Interesse daran, daß die Wegerechtigkeit ihren Gemeindegliedern erhalten blieb. Weder die Stadt, noch die Gemeinden haben gegen eine so rigorose Abschließung der Waldungen und Abkürzungen seitens der Herrschaft, ja auch nur gegen die ungerechtfertigte Beschlagnahme von Wegen, für die das alleinige Eigentumsrecht der Herrschaft durch die Jahrzehnte lange Vererbung seitens der herrschenden Bevölkerung veräußert war, Beschwerde eingelegt. Gegen die Unmöglichkeit fürstlich Pleßische Herrschaft, die allein im Kreise Waldenburg viele Quadratmeilen Landes besitzt und noch größere Liegenchaften in Oberschlesien, Posen und Brandenburg zu Eigen nennt, mag eben Niemand zu machen. Freilich bisher noch Niemand die Benutzung der mit Tafeln als „Privatwege“ bezeichneten Wege untersagt worden. Aber man kann nicht wissen, ob das nicht von heute zu morgen erfolgt, ob das nicht wenigstens in 30 Jahren erfolgen dürfte, wenn das heutige Anrecht der übrigen Bevölkerung an diese Wege auf Grund der Gesetzgebung veräußert sein wird. Von dem Zeitpunkt ab, wo das geschieht, wird die Allgemeinheit, der Staat um ein gut Theil ideeller Güter ärmer sein. Die Landbesitzer in Schlesien, wenigstens der fürstlich Pleßische Besitz, sind noch immer im Wesseln begriffen. Es vergeht kaum ein Jahr, da dem Man nicht hört, daß in Waldenburg oder Salzbrunn dieses oder jenes Haus, diese oder jene Besitzung vom Fürsten angekauft ist. In einem nicht so fern noch ein Stück Land, welches nicht

schon in Pleßische Hände übergegangen und noch für andere Personen käuflich ist. Der große Landbesitz ist aber mit der Wohlfahrt des Staatsganges nicht in Einklang zu bringen. Mag die Regierung zusehen, daß der Staat keinen Schaden leide! Bisher sind die höheren Verwaltungsbeamten der großen Standesherrschaften noch immer mit Titeln und Würden bedacht worden, während doch durch jede Weitervererbung dieser Standesherrschaften die Rechte der Allgemeinheit und des Staates gekürzt wurden. Auf die höheren Verwaltungsbeamten, nicht auf die Herrschaftsbefitzer selbst, sind aber in der Regel alle Maßnahmen der Verwaltung zurückzuführen.

Wer hätte nicht in der Umgegend von Breslau ebenso trübe Erfahrungen bezüglich des „herrlichen“, aber für den Plebejer geschlossenen Waldes gemacht?

\* 46,809 Unterschriften hat die vom sozialdemokratischen Verein ausgegebene Petition gegen den Brotwucher in Breslau und der näheren Umgegend gefunden. Wir laden die Anhänger des Zolltarifes ein, für ihre „gute Sache“ die gleiche Zahl Breslauer Einwohner zu überzeugen.

\* Sozialdemokratischer Verein. Am Montag Abend erstattet Genosse Reulrich in der Mitglieder-Versammlung des Vereins den Bericht vom Lübecker Parteitag. Es ist deshalb zahlreicher Besuch erwünscht.

\* Genosse Dr. Karl Liebknecht spricht am nächsten Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr im großen Saale des Breslauer Gewerkschaftshauses über das Thema: „Attentate und Sozialdemokratie.“

\* Achtung, Bauarbeiter aller Branchen! Am Sonntag findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die zunehmenden Unfälle im Baugewerbe und die Forderung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande besprochen werden sollen. Außerdem wird die Bauarbeiterschutz-Kommission Bericht über ihre Thätigkeit erstatten. Das Erscheinen sämtlicher Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter, Töpfer, Dachdecker etc.) ist dringend erforderlich.

o Vom neuen Hafentarif. In der gestrigen „Breslauer Morgenzeitung“ finden wir gelegentlich einer Besprechung der neuen Breslauer Hafenanlagen folgende bemerkenswerthe Mittheilung:

„In Kreisen der Handelsinteressenten wird darüber Klage geführt, daß der Hafentarif zu hohe Sätze normirt, und daß darunter nicht nur die beteiligten Handelsleute, sondern auch die Rentabilität der Anlage zu leiden haben werde. Wir können diese Klage auf ihre Berechtigung hin nicht prüfen, würden es aber lebhaft bedauern, wenn der kostspieligen Neuschöpfung durch übertriebene Fiskalismus die Bedingungen für eine volle Entwicklung ihrer Leistungskraft geschnitten würden.“

Diese Mittheilung des genannten Blattes ruft die Erinnerung wach an die Art und Weise, wie der neue Hafentarif von der Stadtverordnetenversammlung berathen worden ist. Die Sache liegt erst so kurze Zeit zurück, daß auch die „Breslauer Morgenzeitung“ sie eigentlich nicht vergessen haben sollte. Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung vor den Sommerferien, die am 4. Juli d. J. tagte, stand auch die Verathung des Hafentarifentwurfs. Die Vorlage, eine statische Broschüre, die außerdem auch noch die siebenzig Paragraphen umfassende Hafensbetriebsordnung enthielt, war kaum 24 Stunden vorher als Dringlichkeitsantrag in die Hände der Stadtväter gekommen, nachdem sie vorher einem Ausschuss vorgelegen hatte. In dieser Sitzung der Stadtverordneten protestirte der sozialdemokratische Vertreter Bruhns entschieden gegen eine derartig überstürzte Behandlung einer so wichtigen Vorlage. Niemand habe die Vorlage lesen, geschweige denn prüfen können und es sei unbedingt nöthig, sich zunächst noch mit den Interessenten aus dem Handels- und Gewerbebestand zu verständigen. Deshalb müsse die Dringlichkeit abgelehnt werden, auch auf die Gefahr hin, daß die feierliche Eröffnung des Hafens nicht schon Anfang September, gelegentlich der Tagung des Dinnenschiffahrtsgreiffes erfolgen könne. Daß Hafendeputation und Finanzausschuss, die den Entwurf vorberathen hatten, nicht die Stadtväter = Versammlung ersetzten könnten, betonte Bruhns dabei ganz ausdrücklich. Unsere Stadtväter aber ignorirten diese gewichtigen Einwände gänzlich, sie beschloffen die Dringlichkeit und nahmen ohne jede Debatte den ganzen Tarifentwurf in Vorschub und Bogen an. Diese ganz unsachgemäße, geradezu unerhörte Behandlung einer so tief in die Interessen unseres Handels- und Gewerbebestandes einschneidende Vorlage rächt sich jetzt bitter, wie die oben abgedruckte Mittheilung der „Breslauer Morgenzeitung“ beweist. Werden unsere Stadtväter daraus lernen, in der Zukunft ihre Pflichten sorgfamer und besser zu erfüllen?

o Unser Breslauer Verkehrsweisen entspricht gegenwärtig den Bedürfnissen und Anforderungen einer Großstadt wirklich nicht. Davon bekommt man einen Begriff, wenn man sich das „Vergnügen“ macht, einmal ein Stück Weges mit unserer Gürtelbahn zurückzulegen. Zunächst muß der vermessene Passagier mindestens 5 Minuten, es können aber auch 8-10 Minuten werden, an der Haltestelle auf einen Wagen warten. Allerdings sind kurz vor dem Eintreffen des Reisefreudigen an der Haltestelle zwei oder gar drei Wagen der Gürtelbahn hintereinander hergefahren. Weshalb soll sich da nicht der nächste Wagen zehn Minuten Zeit lassen? Hat der verwegene Reisende endlich einen Wagen erwischt, dann kann er sicher sein, daß dieser Wagen in Intervallen von 5 bis 6 Minuten auf eine „Kletterweiche“ trifft und dort je „nach Bedarf“ 5 bis 10 Minuten auf den nächsten entgegenkommenden Wagen wartet. Dem Schreiber dieses Klagenbuchs ist es passiert, daß er auf dem Weg von der Wilhelmstraße bis zum Sonnenplatz mit dem Gürtelbahn zwölf Minuten mehr Zeit gedraute, als wenn er denselben

Weg im gemächlichen Spazierschritt zu Fuß zurückgelegt hätte. Nicht ganz so arg, aber auch nicht wesentlich besser geht's mit unseren anderen Pferdebahnlagen. Wer aber glaubt, daß unsere elektrischen Straßenbahnen sich gegenwärtig durch besondere Präzision und Schnelligkeit auszeichnen, der irrt sich sehr. Man kann auch hier die unangenehmsten Erfahrungen machen. Die Ursache dieser unerfreulichen, der Großstadt unwürdigen Zustände liegt in den Zwecken Umwandlung der Pferdebahn in elektrischen Betrieb erforderlichen Straßenausbau wie in unserem Straßenausbauwesen überhaupt. Im Großen und Ganzen muß man daher diese Uebelstände als unabänderlich hinnehmen. Andererseits aber bleibt doch genug Anlaß zu berechtigten Beschwerden übrig, Beschwerden, die sich nicht gegen die Betriebsleitung unserer Straßenbahnen, sondern gegen die planlose und hummelhafte Art, in der unsere Straßenausbau vorgenommen werden, richten. Wir könnten da eine große Reihe Beispiele anführen. Hier nur einige aus unserer Nähe. Im vergangenen Jahre wurde der Nikolaistadtgraben vom Berlinerplatz bis zur Neuen Graupenstraße neu gepflastert und zwar mit Betonunterfüllung, mit Steinen erster Klasse, es wurden Schienen gelegt etc. In diesem Jahre wurde die Hälfte der Straße vollständig aufgerissen, die Zementfläche fortgenommen, die Straße erheblich erhöht und dann aufs Neue gepflastert. Man mußte das Niveau der Straße erhöhen in Rücksicht auf die Fortführung des Schienengeleises über den Schweidnitzer Stadtgraben und die damit verbundene Niveauveränderung dieser Straße. Warum hat man mit der Neupflasterung des Nikolaistadtgrabens im vergangenen Jahre nicht gewartet bis zur Neupflasterung des Schweidnitzer Stadtgrabens? Man hätte der Stadt eine größere Ausgabe erspart und eine längere Verkehrsstörung an der Neuen Graupenstraße vermieden. Weiter: Auch der übrige Theil des Nikolaistadtgrabens wurde im vergangenen Jahre neu gepflastert. In diesem Jahre aber wurde die ganze Straße vom Berlinerplatz bis zur Königsbrücke an den verschiedensten Stellen aufgerissen und „neu gestrichelt“. Warum? Die Pflasterung war eine derart schlechte, daß der Unternehmer gezwungen ward, die Straße überall wieder auszubessern. Natürlich bleibt sie auch nach der Flickerei verpufft. Und wenn der Stadt auch keine direkten Kosten aus dieser Flickerei erwachsen, so hat sie doch für theueres Geld eine schlechtgeplasterte Straße, der Verkehr aber wurde auf viele Wochen erheblich gestört. Hat die Stadt nicht Beamte genug, welche solche Arbeiten eines Privatunternehmers genau überwachen können? Von dem direkten Verschulden städtischer Beamten, z. B. bei der Pflasterung des Rings wollen wir hier garnicht reden. Jedenfalls aber ist in unserer Tiefbauverwaltung Manches „nicht ganz in Ordnung.“

\* Die Arbeiter und die Krise. Die geschäftliche Krise hat auch auf der Eisenbahn die Entlassung von Arbeitern zur Folge. In ganz Schlesien ist nach bürgerlichen Blättern am 1. Oktober mindestens 300 bis 400 Mann gekündigt worden.

rr. Ein schwerer Baunfall hat sich heute Vormittag auf einem Neubau an der Alsenstraße ereignet. Dort sind eine Anzahl Arbeiter mit dem Ausschachten des Bodens beschäftigt. Heute stürzte nun eine frisch aufgeführte Grundmauer plötzlich zusammen und begrub drei der Arbeiter unter sich. Einer derselben konnte sich noch retten, zwei andere aber kamen um's Leben. Der Einsturz war jedenfalls durch das hervorquellende Grundwasser verursacht worden. In dem so entwickelten Schlamm sind die beiden Verunglückten zweifellos erstickt. Durch Feuerwehrmannschaften wurde das Grundwasser ausgepumpt und die Leichen hervorgezogen, worauf dieselben in die Anatomie geschafft wurden. Beide Verunglückten sind Familienväter.

\* Unterhaltungsabende für Lehrlinge. Seit mehr als 26 Jahren werden seitens des Humboldt-Vereins für Volkshilfe jeden Sonntag Unterhaltungsabende für Lehrlinge veranstaltet, welche sich stets reichlicher Theilnahme erfreuen. Es wird Alles aufgeboten, den jungen Leuten einige angenehme und belehrende Stunden zu bereiten. Die Abende beginnen mit einem kurzen Vortrag; nach demselben folgen Gesang und Deklamationen heiteren und ernsten Inhalts. In diesem Winter beginnen die Unterhaltungen am Sonntag, den 6. d. Mts., im Reichenhalsaal des Kanonenhofes, alte Taschenstraße 29/31, und stehen, wie im Vorjahre, unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Thörmer. Die jungen Leute selbst, wie deren Eltern und Meister seien hiermit auf diese warm zu empfehlenden und völlig kostenfrei gebotenen Abende hingewiesen.

\* Die Weltreise in Ansichtskarten. Die „Comp. Comet“, intern Reisebureau in Dresden, verband mit der Palästina-Reise des deutschen Kaisers eine Weltreise, die von Palästina weiter über Ägypten, Indien, Birma, Siam, Cochinchina, Sumatra, Singapur, Australien, Philippinen, Manila, China, Californien, Alaska, Nordamerika, Cuba, Grönland, Island, Schweden, Norwegen, Dänemark führte und in Rußland mit der letzten Karte (der 200.) ihr Ende fand. Es sind auf dieser Reise ca. 200,000 Karten verfertigt worden und hat dieselbe bei allen Abonnenten guten Anklang gefunden. In diesem Jahre wird diese Reise noch einmal wiederholt und werden Liebhaber auf die seltene Sammlung aufmerksam gemacht. Es ist doch eigenartig und interessant, wenn man dem Verlaufe dieser Reise folgen kann, indem die Post die von der Reise verschickten Karten, so lange diese dauert, Tag für Tag ins Haus bringt. Prospekte versendet die Gesellschaft gratis und portofrei. Musterkarte gegen Beilage von 10 Pf. in Marken. Adresse ist: Compagnie Comet, Internationales Reisebureau, Dresden-A.

\* Keffow & Waldschmidt, das bekannte Waarenhaus in der Schmiedestraße, hat den Raum der früheren Waarenhandlung jetzt zu eigenen Geschäftsräumen umgebaut und erweitert. Die Lokalitäten sind auf das Vortheilhafteste hergerichtet worden, so daß das bekannte und vielbesuchte Geschäftshaus vor jetzt an in der Lage ist, noch weit mehr Käufer und Kunden zu fassen.

Am 2. Oktober. Unfälle. Am Sonnabend verunglückte der Fabrikarbeiter L. hier beim Zerlegen eines ca. 40 Centner schweren Eisenstückes, indem er mit der Hand unter den Stein kam. Die Hand wurde schwer verletzt. — Feuers. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in einer Scheune auf dem Domänenbesitz, welche zur Fütterung der Rinder diente, ein Feuer aus. Die Scheune

Am 2. Oktober. Unfälle. Am Sonnabend verunglückte der Fabrikarbeiter L. hier beim Zerlegen eines ca. 40 Centner schweren Eisenstückes, indem er mit der Hand unter den Stein kam. Die Hand wurde schwer verletzt. — Feuers. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in einer Scheune auf dem Domänenbesitz, welche zur Fütterung der Rinder diente, ein Feuer aus. Die Scheune

wurde ein Raub der Flammen. — Raubanfall. Auf der Chaussee von Jauer nach Moissdorf wurde gestern Vormittag in der Gegend, wo die Jakobsdorfer Straße in die Chaussee einmündet, eine Frau von einem Strolche angefallen und ihrer Bauschaff — dieselbe Betrag zum Glück nur 20 Pfennige — beraubt.

**Opferwerbe.** 3. Oktober. Ein schweres Brandunglück hat sich heute im Dorfe Hofena ereignet. Der neue Leinwand-Gasthof mit sehr großem Saal ist völlig ausgebrannt. Das Feuer entstand nach der Schmelz-Platz, in der vierten Morgenstunde und griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß der Besitzer wie die im Gasthaus wohnenden Eisenbahn-Beamtenfamilien nichts retten konnten. Leider sind zwei Personen bei ihrer Rettungsarbeit verunglückt. Der eine von ihnen hat das Kreuz gebrochen; er wurde hoffnungslos in das hiesige Krankenhaus transportiert. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Sicheres.

**Viegnitz.** 5. Oktober. In einer Plenarsitzung der hiesigen Handelskammer vorgestern abhielt, wurde über den Zolltarifgesetz-Entwurf debattiert und die Gegenerschaft gegen die Getreidezölle durch folgende Resolution dokumentiert:

„Wenngleich die Handelskammer zu Viegnitz die Veröffentlichung des Zolltarifgesetzes-Entwurfs vom 26. Juli 1901 mit Genehmigung begrüßt, weil solche zur Klärung der Sachlage und Abschwächung der lange bestehenden Unsicherheit beizutragen geeignet ist, so vermag dieselbe bei dem Mangel jeglicher Begründung des Entwurfs, in eine eingehende Prüfung der einzelnen Zollsätze, nicht näher einzutreten. Die Kammer vertritt auf dem von ihr bisher eingenommenen Standpunkte, sie vermag keiner Erhöhung der geltenden Getreidezölle zuzustimmen, weil die Erhöhung nicht ohne erhebliche Schädigung der von ihr vertretenen Industrie, bzw. der werkschädlichen Bevölkerungslagen geschehen könnte und auch der Fortgang der bewährten Handelsvertragspolitik erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Mit voller Entschiedenheit aber wendet sich die Kammer gegen die im § 1 des Zolltarifgesetzes-Entwurfs hervortretende Bindung der wichtigsten landwirtschaftlichen Böden auf eine gesetzliche Mindestgrenze und erklärt sich nachdrücklich für Streichung der im § 1 Absatz 2 festgelegten Mindestsätze für Getreide, tritt rückhaltlos für die Beibehaltung eines Einheitszolls ein.“

Die Schickaffäre, die am 1. August d. J. in der Nähe des Deichhauwerkes in Gammow sich abspielte und den Tod des Schulknaben Biege zur Folge hatte, fand gestern ihre Endnote vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt ist der 16-jährige Schlosserlehrling Dehmel aus Gammow; dieser hatte sich in Begleitung des B. auf genannten Tage an den Thortort begeben, um einen Revolver zu probieren. Bei dem Hantieren ging ein Schuß los und traf den Knaben in die Stirn. Vier Tage darauf war er eine Leiche und ergab die Section eine Festschreibung des Gehirns durch das Gehirn. Das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängnis und Tragung aller Kosten.

Mit dem neuen Gewerbeberichts-gesetz beschäftigen sich am Donnerstag in einer allgemeinen Vorstandssitzung die leitenden Personen der hiesigen Gewerbevereine. Man war sehr erfreut, daß auf Grund des Proportionalwahl-Paragrafen es allen Arbeiterorganisationen möglich sei, eine würdige (war die jetzige Vertreterchaft der Arbeiter nicht würdig?) Vertretung in das Gewerbegericht zu wählen. Ihm woblant. Wer Rechte übernimmt, übernimmt auch Pflichten. Daß die Kirch-Duncker'schen einen Antrag an die Behörden auf Einführung dieses Wahlsystems richten werden, erwarten wir bestimmt und es ist schon möglich, daß neben unseren Genossen auch einige Gewerbetreibende als Vertreter gewählt werden (allerdings erst nach einigen Jahren). Da wollen wir nun aber auch hoffen, daß die Gewerbetreibenden ihre Pflicht ebenso erfüllen werden, wie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Unsere Genossen werden dann aber mindestens zahlreicher zur Wahl erscheinen müssen, als es früher der Fall war.

Die Verurteilung der Leichen des Steuerassessors Kur und seines Sohnes ist dieser Tage erfolgt. Es ist ungewiss, falls festgestellt, daß es die beiden verurteilten Personen waren, einmal durch die Mutter und Ehefrau und dann waren auch in den Kleidungsstücken dieser Namen eingeklebt, die also die Identität unumstößlich nachweisen. Nachdem eine hiesige Gerichtskommission die Leichen besichtigt hatte, wurden sie zur Verurteilung freigegeben.

Eine Spezial-Käsefabrik hieselbst zu errichten plant die bekannte Margarinefirma A. Mohr-Altona-Bahrenfeld. Sie hat zu diesem Zwecke die erforderlichen Fabrikräume auf dem Grundstück des Gasthofs „Zur Stadt Hamburg“ bereits gemietet und in den nächsten Tagen sollen die Maschinen einrücken und zur Aufstellung gelangen. Als Spezialität soll „Harzer“ Käse fabrikt werden und sucht die Firma größere Abchlüsse in Reichthüm zu machen. Ein Detailverkauf der Produkte wird von der Firma hier nicht beabsichtigt, sondern das Fabrikat nur Groß abzugeben.

**Bunzlau.** 3. Oktober. Die am 2. d. Mts. stangehende Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins Bunzlau-Lützen erzielte

sich eines guten Besuchs. Der Vorsitzende brachte zunächst die Antwortschreiben von zwei Gewerkschaften betreffs der sämtlichen Gewerkschaften angestellten Resolution des Wahlvereins, worin der Wunsch ausgedrückt war, bei den Wahlen zum Kartell möglichst dastre zu sorgen, daß auch politisch organisierte Berufscollegen ins Kartell einbezogen würden, zur Verlesung. Die Versammlung nahm mit Bedauern und Entrüstung von den beiden eingegangenen direkt abgelehnten Antworten Kenntnis. Da diese Antwortschreiben aber auch einigen jahrelang bewährten ehrlichen Parteikämpfern Zufriedenheits-mus vorwerfen, wiesen die Genossen Schebs und Kalkbrenner derartige persönliche, die Partei nur schädigende Verächtlichkeiten zurück. Genosse Schebs vertiefte sich in seiner Rechtfertigung auf die seiner Zeit dem Gewerkschaften der Buchdrucker, Genosse Schlag in Breslau, gemachten Mittheilungen und stellte den dem „Korrespondent“ unterlaufenden Irrthum klar. In der Angelegenheit der Leipziger Buchdrucker, welche für die heutige Versammlung zurückgestellt war, wurde, nachdem Genosse Schebs die Angelegenheit erläutert hatte, kein Beschluß gefaßt, zumal von Seiten der Antragsteller keiner derselben anwesend war, um denselben zu begründen und die Versammlung der Meinung war, daß jene Sache gemäß den Parteitagsschlüssen eine Leipziger (örtliche) Angelegenheit sei. Alsdann gab Genosse Schebs die eingegangene Antwort des Regierungs-Präsidenten auf die Beschwerde wegen der Zeitens des hiesigen Magistrats verweigerten Wählerlisten bekannt und war die Versammlung mit der Innehaltung des weiteren Beschwerdeweges seitens des Vorstandes einverstanden. Die weiteren Vorkommnisse betreffs Verweigerung der Liste für die dritte Wählerabtheilung sollen einer eventuell einzuberufenden Kommunal-Wählerversammlung vorbehalten bleiben, da das Resultat des Beschwerdeweges abzuwarten ist. Von der Arrangierung eines Komites wurde wegen der vielen vorliegenden politischen Arbeit abgesehen. Betreffs der Petitions-Unterschriften-Sammlung wurde Klage geführt über die Laubheit der Genossen. Diese Laubheit wurde von einer Seite darauf zurückgeführt, daß die Sache dem Kartell überwiesen worden war, anderen Theils wurde gerade die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme hervorgehoben, zumal dies doch gar keine rein politische Thätigkeit ist, indem doch auch gänzlich unpolitische Arbeitgeber-Korporationen sich für die Zoll-erhöhung ins Zeug legen, in angeleglicher Vertretung ihrer Interessen, es demnach doch selbstverständlich ist, daß alle Arbeiter als Konsumenten ist, sich gegen die Erhöhung der Zölle zu betheiligen, ganz gleich, ob dies im Rahmen einer politischen oder nicht politischen Korporation geschieht. Nächsten Sonntag findet nochmals Vertheilung der Petitionsbogen in der „Hoffnung“ statt, damit endlich die Stadt erledigt wird und soweit als möglich auch einige Landorten. Betreffs der Angelegenheit eines ständigen Berichterstatters für die „Volksmacht“, einigte sich die Versammlung dahin, daß Genosse Ritsche diesen Posten mit zu übernehmen hat, bis eventuell eine geeignete Person dafür gefunden ist. Die Genossen werden daher ersucht, von jedem Vorkommniß von öffentlichem Interesse Genossen Ritsche in Kenntnis zu setzen und mit Material zu versehen. Bei der vorgenommenen Aufstellung der Kandidaten unserer Partei zur Kommunalwahl empfanden sich eine sehr rege Debatte, indem einige der Kandidaten selbst wünschten, einige im proletarischen Arbeitsverhältnisse stehende Genossen anzustellen. Die Versammlung war jedoch der Meinung, daß dies aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar sei und warden darauf die Genossen Schebs, Starke, Wärgold und Ritsche einstimmig als Kandidaten zur Kommunalwahl nominiert. — Die Mitglieder der Kommunalwahlkommission werden ersucht, sich Montag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr zur Sitzung in der „Hoffnung“ einzufinden und die Namen ihrer Berufscollegen, soweit dieselben durch Einschreibung in die Wählerlisten seiner Zeit bekannt geworden sind, mitzubringen.

**Brig.** 2. Oktober. Erstickt ist in letzter Nacht der Maurer Krüger in dem Kesselraum der Zuckfabrik Neugebauer und Co. An der Maschine war ein Defekt, weshalb dieselbe eine Zeit lang still stand; diese Pause scheint Krüger benutzt zu haben, um sich auf dem Kessel auszurufen, wobei er durch die heißen Dämpfe den Erstichungsstod fand.

**Ratibor.** 4. Oktober. Ueber 100,000 Mark geflohen. Ein interessanter Prozeß beschäftigt heute die hiesige Strafkammer: Unter der Anklage, seinem Chef, dem Brauereibesitzer Hermann Müller, durch fortgesetzte Diebstähle einen Gesamtbetrag von über 100,000 Mark gestohlen zu haben, stand der Buchhalter Paul Klaensdorf aus Ratibor auf der Anklagebank. Der Anklage trat am 1. August 1899 in den Dienst des Brauereibesizers Hermann Müller. Er bezog zu Anfang ein Monatsgehalt von 150 Mk., wäter 200 Mk. Bei diesem Gehalt hätte Klaensdorf, dessen Familie nur aus Frau und zwei Kindern besteht, sehr gut auskommen können. Gabier machte den bisher unbekanntesten Mann zum Dieb. Er machte sich von dem Schloß der Kasse seines Dienstherrn einen Nachschlüssel, verschaffte sich einen Schlüssel, feilte selbst diesen passend zu und entwendete nun aus der Kasse zu un-

zähligen Malen Beträge von 80 bis 500 Mk. auf einmal. Später zahlte er nicht nur bares Geld, sondern auch Werthpapiere. Dabei machte er unrichtige Buchungen. Als im Frühjahr d. J. die Diebstähle an den Tag kamen, fehlten nicht weniger als 118,000 Mark. Nach der Verhaftung des Diebes wurden ihm Werthpapiere in Höhe von fast 85,000 Mark und baares Geld im Gesamtbetrage von 9500 Mark sowie mehrere Sparlaffenbücher abgenommen, die theils an einen Neffen, theils auf die Kinder des Klaensdorfs ausgestellt waren. In der heutigen Verhandlung legte der Angeklagte ein offenes Geständniß ab. Er gab über 100 Fälle schweren Diebstahls mittelst des falschen Schlüssels zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamttstrafe von 8 Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust; es wurde nur ein einziger fortlaufende strafbare Handlung als vorliegend erachtet.

**Ruda.** 4. Oktober. Die Opfer des Verfalls. Gestern Nachmittags geriet der Rangirer Euschmann beim Rangieren eines Zuges auf hiesigen Bahnhofs zwischen die Puffer. Er machte noch einige Schritte und stürzte todt auf den Boden. Der Bedauernswerthe war vorher Straßenarbeiter und machte gestern die erste, verhängnisvolle Schicht als Rangirer. Heute früh verunglückte auf dem Posthof der Brandenburg-Grube ein österreichischer Arbeiter dadurch, daß er beim Signalgeben mit seinem Kopfe dem elektrischen Strome zu nahe kam. Er wurde sofort getödtet.

**Königshütte.** 3. Oktober. Vier Bergleute verschüttet. Auf Bahnschacht der Königshütte im Revier des Steigers Caspar ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, gestern Mittag ein größere Grubenunglück. Vor Ort waren dort die beiden Pauer Peter Stanilowski und Johann Kemlich, sowie die Schlepper Karl Stroß und Pauluscha beschäftigt, als plötzlich ein Pfeiler zu Bruch ging und sämtliche vier Bergleute mit seinen Gesteinsknoten begrub. Dank den sofort und mit allen Kräften vorgenommenen Rettungsarbeiten wurden die letzteren Drei zwar mit mehr oder weniger schweren Verletzungen, aber noch lebend zu Tage gefördert, Stanilowski indessen konnte erst gegen 9 Uhr Abends unter den Gesteinmassen aufgefunden werden und war bereits todt. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern im Alter bis zu 8 Jahren.

**Königshütte.** 3. Oktober. Wegen Missethaten hatte sich gestern vor der Deutlicher Strafkammer der Grubenarbeiter Nepomuk Swierzyk aus Königshütte zu verantworten. Der in 50. Lebensjahre stehende Wüstling hatte das Verbrechen an seine 2 bzw. 5 Jahre alten Töchtern begangen. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Katowitz.** 3. Oktober. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute Mittag um 12 1/2 Uhr auf der Eisenbahnüberführung an der Nikolaistraße. Der von Sosnowice kommende Güterzug Nr. 7234, für welchen die Signale und die Weichen richtig standen wurde von einem Rangirerunterzuge, als er das Freiladegeleis verließ in die Gleise gefahren. Vier Waggons wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Die Lokomotive von 7237 wurde ebenfalls beschädigt. Ein Versehen soll den Führer der Lokomotive von dem Rangirer treffen, der die Signale nicht beachtet hatte.

**Zabrze.** 2. Oktober. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Von einem Neubau stürzte am dem 4. Stockwerk der Maurer Stefan Gura herunter und war sofort todt. Sein Leichnam wurde in die Leichenhalle des Knappschafts-Lazareths übergeführt.

**Wojen.** 3. Oktober. Nachklänge von der Reichstagswahl. Im Februar d. J. fand eine polnische Volks-Versammlung statt, in der der Kandidat der Polen, Rechtsanwalt Chyżarowski, seine Kandidatenrede halten sollte. Die Versammlung war auch zahlreich von Genossen besucht. Bald nach Beginn der Versammlung verlangte jemand das Wort zur Geschäftsordnung. Es wurde ihm nicht erteilt und im Handumdrehen begann von dem im Saale befindlichen „Ordnern“ das „Rauschmeißen“. Sie gingen dabei über die Grenze des Erlaubten hinaus und mißhandelten verschiedene Genossen. Es hatten sich deswegen acht der „Ordnungen“ vor der Strafkammer wegen Körperverletzung zu verantworten. Fünf von ihnen wurden freigesprochen, einer, der Maurer Barboz wurde zu 30 Mark, der Maurer Wagner zu 10 Mark und der Molatfabeiter Dżgiewski gleichfalls zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Rawitsch.** Schredlich verunglückt ist der Arbeiter Strohwald aus Schimanowo auf dem Dominium Carlshub bei der Umlänge mit der Dreschmaschine, sodas ihm die Gesichtshälfte derartig abgerissen worden sind, daß die Därme herauskollten. Der Verunglückte fand im hiesigen Krankenhaus Aufnahme, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

**Bromberg.** 2. Oktober. In einem sechs-jährigen Mädchen wurde von einem bis jetzt unerkannt gebliebenen Mann

**Café Neumann**  
Neue Graupenstr. 2,  
Ecke Freiburgerstrasse,  
empfiehlt seine neu renovirte  
Localitäten. Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.  
Tag und Nacht geöffnet!  
Der Wirth 992  
Adolf Neumann.

Empfehle meine  
**Restaurations**  
„Zur Glücksecke“  
Allen Freunden und Bekannten  
einer geneigten Beachtung.  
Nächsten Dienstag:  
**Eisbeino.**  
**J. Renelt,**  
Rosenthalerstr. 2a,  
Ecke Heinrichstrasse.

**Herbst- u. Winter-  
Paletots**  
für Herren  
10,50, 15,-, 20,-,  
25,-, 30,-, 40,-  
und höher.

**Garderobe nach Maass**  
in kürzester Zeit unter absoluter  
Garantie des guten Sitzes. Sehr  
preiswerth. Ein Versuch genügt.

**Beinkleider**  
in schönen modernen  
Farben und Mustern  
5,-, 7,50, 9,-, 12,-,  
15,-, 18,-, 22,-.

**A. Schneider  
Glaseri** 270  
Rissen-Strasse 25  
empfiehlt sich z. bill. Ausbesserung von  
Fensterverglasungen  
und Bilderrahmen.

Eine Dose gleich  
16 große Tabletten  
Saccharin  
erzeugt  
**3 Pfund  
Zucker**  
und kostet nur  
**10 Pfg.**  
zu haben bei 1115  
**Kralczyk & Fricke,**  
Broskau 1,  
Dohranstrasse 31,  
Rang-Case 26-28,  
Rang-Case 1,  
Dohranstrasse 66,  
Rang-Case 63,  
Eggen-Strasse 31.

**Pelerinen-Mäntel**  
in kräftigen dicken Stoffen  
und div. Farben.  
15,-, 20,-, 25,-, 30,-,  
35,-, 40,- und höher.

**S. Guttentag**  
Breslau,  
Ohlauerstr. 76/77, I. u. II. Etg.

**Jünglings-Anzüge**  
in erprobten schönen  
Stoffen und geschmack-  
vollen Mustern,  
9,-, 12,-, 16,-, 22,-  
etc.

**Nur Fabrik-Reste**  
daher so billig. [1088  
Reste zu Wasen Str. 1,50,  
zum Anzug „ 4,50,  
zu Herren-Paletots  
Mir. 4,00.  
Manchester-Reste „ 1,10,  
in Sammet „ 0,50,  
„ „ „ 0,50,  
„ „ „ 0,25,  
„ „ „ 0,25,  
„ „ „ 1,20  
Büchse zu Capes und Kragen  
spottpfeilig nur

**Joppen**  
für Herren, dick u. warm-  
haltend, verschiedenfarbig.  
5,75, 7,-, 9,-, 12,-,  
15,-, 20,-.

**Illustriertes Preisverzeichnis,**  
meine sämtlichen Fabrikate ent-  
haltend, werden an Jedermann gratis  
und franco verabfolgt.

**Paletots und Mäntel**  
für Jünglinge  
in kräftigen Qualitäten.

**Tichauer**

**Elegante Anzüge**  
für Herren in Jaquet- und  
Rockfaçon,  
tadellos sitzend,  
11,-, 15,-, 20,-, 25,-,  
30,-, 35,-, 40,- etc.

**Erstes Special-Versandhaus**  
in  
**Herrn- u. Knaben-Garderobe**  
eigener Fabrikation.

**Knaben-Anzüge**  
in wunderhübschen Façons,  
neueste Modelle.  
Ausserordentlich preis-  
werth.

**Schlafrocke und  
Hausjoppen**  
in molligen warmen Stoffen  
und schönen Rockfaçon.  
Sehr billig.

**Garderobe nach Maass**  
in kürzester Zeit unter absoluter  
Garantie des guten Sitzes. Sehr  
preiswerth. Ein Versuch genügt.

**Knaben-Pyjeks und  
Paletots**  
dick u. elegant gearbeitet,  
in modernen feinen Farben  
und Stoffen. Sehr billig.



# Für eine Mark 100

verschiedene Gegenstände kann man bei uns erhalten.

- Für 1 Pf. ein Dutzend **Sicherheitsnadeln**
- 1 " vier Stück **Fingerhüte**
- 1 " zwei Bund **Haarnadeln**
- 2 " ein Brief **Prima Nähfadeln**
- 2 " ein Stück **Cöperband**
- 3 " ein **Centimetermaass**
- 3 " ein **Tabletdeckchen** gez.
- 4 " ein Spiel **Schwabacher Stricknadeln**
- 4 " eine **Monogram-Schablone**
- 5 " zehn St. **Kettchen-Aufhänger**
- 5 " eine bemalte **Hut-Pose**
- 5 " zwei Stück **gesäumte Wischtücher**
- 6 " zwei **Seifen-Läppchen**
- 7 " eine Lage **Zephyrwolle**
- 7 " eine Doche **Stück-Garn**
- 8 " ein **Kinder-Einsteckkamm**
- 8 " eine buntseidene **Herrenkravatte**
- 9 " ein **Flitter-Algrette**
- 10 " ein Paar **Gardinenhalter**
- 10 " fünf Meter **Tailienstrippe**
- 10 " ein **Damen-Haarhalter**
- 10 " ein Paar **bunt wollene Fäustel**
- 12 " eine Lage **melirte Strickwolle**
- 14 " eine **Damenschleife**
- 15 " ein **Prima Scheuertuch**
- 15 " ein Meter **Gardinenband** (Vorwerk).
- 15 " ein Paar **Strumpfhalter**
- 18 " eine **lange Herrenkravatte**
- 18 " ein **Damen-Kragen** (Leinen)
- 25 " ein Meter **Kaffeesack-Barchend**
- 25 " ein **Rundgurt** (Vorwerk)
- 25 " ein schwarzer **Damengürtel**

- Für 25 Pf. ein Paar **Herren-Manchetten**
- 26 " ein **Kleiderhalter** (Nickel)
- 28 " ein **elegantes Gürtelschloss**
- 29 " ein Paar **Damen-Tricot-Handschuhe**
- 32 " eine **Journal-Mappe**
- 32 " eine **Tändel-Schürze**
- 32 " ein **buntes Serviteur**
- 33 " ein **Kinder-Tricot-Anzug** (zum Unterziehen)
- 35 " eine **Lombard-Nadel**
- 35 " ein Paar **halbseid. Handschuhe**
- 36 " ein Paar **gestickte Canava-Schuhe**
- 38 " eine **Klammerschürze** gezeichnet
- 38 " eine **Tellermütze**
- 39 " ein Paar **Schweisssocken**
- 39 " ein Paar **gestickte Hosenträger**
- 40 " ein **gestricktes Kinder-Unterrockchen**
- 45 " ein **seidenes Kinder-Halstuch**
- 45 " ein **Zwiebelbeutel** gehäkelt
- 46 " ein **Tüll-Läufer**
- 48 " eine **Tachcapotte**
- 48 " ein Paar **schwarze Frauenstrümpfe**, plattirt
- 48 " ein **Paradehandtuch**, gestickt
- 50 " ein **Knaben-Barchendhemd**
- 57 " ein Meter **guter Stubenläufer**
- 58 " eine **Knaben-Schildmütze**
- 58 " ein **schwarzer Spitzen-Shawl**
- 59 " ein **Staubtuchbeutel**, gestickt
- 60 " ein **Kinder-Röckchen** mit Leibchen, aus Velour
- 60 " ein **grosses Rolltuch**
- 60 " ein Paar **gute Hosenträger**
- 65 " eine **Hausschürze** mit Latz

- Für 65 Pf. zwei Meter **Velour** zur Blouse
- 65 " ein **viertel Dutzend bunte Küchenhandtücher**
- 70 " ein **Bettvorleger**
- 75 " eine **hübsche Caffeedecke**
- 75 " ein **Herren-Tricot-Belikleid**
- 75 " ein Meter **seidner Pongé** in allen Farben
- 75 " ein **Decorationspudeln**
- 78 " ein Meter **Kleiderstoff** für Kinderkleidchen
- 78 " ein **Damen-Matrosen-Hut**
- 78 " ein **paar Damen-Glace-Handschuhe**, modifarbig
- 80 " ein **Knaben-Sweater**
- 85 " ein **Herren-Tricothemd**
- 85 " ein **Flügel Portièren**
- 88 " ein Meter **Linoleum-Läufer**
- 88 " ein **Calmauk-Unterrock**
- 90 " ein **Damen-Gürtel**
- 95 " eine **Hausblouse**, Velour
- 95 " ein Meter **Ballstoff** in allen Farben
- 95 " ein Meter **Wachsbarchend**, marmorirt
- 95 " ein **Strohsack**
- 95 " ein **Chenillen-Kopftuch**
- 98 " ein **paar Glace-Handschuhe** mit Krimmerbesatz
- 98 " ein **halbes Dutzend elegante Taschentücher** im Carton
- 100 " eine **Damen-Nachtjucke** mit Spitze
- 100 " drei Meter **Tüll-Gardinen**
- 100 " ein **paar Knaben Leibchen-Hosen**
- 100 " ein **Männer-Barchendhemd**

## Kaufhaus Carl Pantiel Schmiedebrücke 29.

### Stadt-Theater.

Sonabend: „Der Freischütz“.  
Sonntag: „Lohengrin“.

### Lobe-Theater.

Sonabend: „Die Zwillingeschwester“.  
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Ehre“.  
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Zwillingeschwester“.

### Thalia-Theater

Sonntag: „Im weissen Röhl“.

### Zeitgarten.

Nur kurzes Gastspiel der **Szarvasi-Ferencz-Troupe.**  
**Mr. Fredoff,**  
Original-Dressur-Clown und die übrigen Specialitäten.  
Morgen Sonntag: **Matinée** von 11-1 Uhr bei freiem Entree.

Im Tunnel: Täglich Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr der berühmten Söweringer.

### Castan's Scopitina

Ausstellung von Sebenswichtigkeiten aller Art, verbunden mit **Horizont-Panorama.**  
Eine Fahrt auf dem Dampfboot „Auguste Victoria“ nach **Roßberg.** (1026)  
Täglich Frei-Concert. Alles Nähere die Plakate.

### Freie Hofkapellenspiele.

Chorale Gesang & Sonntag, den 6. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr: Erbauung: **Fred. Tschira.** Thema: 1121

### Was man seinen Feind lieben?

Frei. Frau- und Kind-Freudenspiele nach wie vor

Frei-Concert. 1211 (Bühne)

Frei-Concert. 1211 (Bühne)

Frei-Concert. 1211 (Bühne)

### Victoria-Theater

(Stimmenauer Garten).  
Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles.  
Täglich: die Sensations-Operette

### Frau Luna

unter persönlicher Leitung des Componisten **Herrn Paul Lincke.** mit verstärktem Orchester. Im 4. Bild das weltberühmte Luftballer

### Hylela.

Preise der Plätze:  
Freunden-Loge 5.00 Mk.  
Parquet 4.00 -  
Kammer-Platz 3.00 -  
Balkon 2.00 -  
Galerie 1.00 -  
Balcon 0.60 -  
Kasseneröffnung 7 Uhr, Vorstellung 8 Uhr.  
Bons und Reisepartouts ungültig.  
Vorverkauf bei **Herrn Seeligmann.** Neue Leichen-Strasse 31.

### Palmengarten

Gartenstrasse 65.

Vom 1. Oktober ab täglich:

### Doppel-Frei-Concerte

der

### S. Wiener Wälderhobel

und der

### Nordh. Künstler-Kapelle

„Germania“.

Gastspiel des berühmten

Violoncellisten **Theo Kipper.**

Gewöhnl. billig. Mittags.

Während desselben

Frei-Concert.

Erbauung: Original-Orchester.

Nach langem Leiden verstarb der Schmied **Ernst Rademacher.**  
Beerdigung: Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Anderssenstrasse 31, nach Gräbschen. 1138  
Die Schmelde der Maschinen-Bau-Anstalt Breslau.

**Humboldt-Verein.**  
Die Unterhaltungs-Abende für Lehrlinge  
beginnen am Sonntag, den 6. Oktober cr. im Zeichenhalle des Kanonenhofes, Alte Leichenstrasse 29 31. Der Zutritt für die Lehrlinge ist frei. 1131

**Achtung Holzarbeiter!**  
Montag, den 7. Oktober 1901  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Oeffentliche Holzarbeiter-Versammlung** im grossen Saale des Gewerkschaftshauses.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag: Der 18. deutsche Tischlertag in Görlitz. Referent: Kollege **Werner Görlitz.**  
2. Diskussion. 3. Berichtswesen.  
Für alle männlicher Kollegen (auch der Sektionen) ist es, vollständig zu erscheinen. — Frauen sind freundlichst eingeladen. Der Einberufer.  
Entree frei. 1136

**Fabrik- und Lager-Räume** groß und hell, sehr billig, sofort zu vermieten  
**Pander & Co.,** Margarethen-Strasse 17.

### Arbeiter-Radfahrer-Verein.

**5. Stiftungs-Fest**  
Sonabend, den 12. Oktober 1901  
im Gewerkschaftshause, Margarethenstrasse 17  
bestehend in  
Konzert, radfsportlichen Aufführungen u. Tanz.  
Programme durch Mitglieder bezogen:  
Herr mit Dame 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg. 1133  
Das Comité.

„Kaiserburg“, Adalbertstr. 10.  
Saben Sonntag: **öffentlicher Saal** zu Hochzeiten und Festlichkeiten gratis.  
Ergebnis **Max Jaskulla.** 913

**Arbeiter-**  
Garbrobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blusen, Schürzen etc., Holz-Pantinen, Pantoffeln, Goldschuhe, Dachdeckerschuhe, sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt **billig und gut** 637  
**Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,** Breslau, Neumarkt, Ende 299, an der Anschlagshule. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Zimmerschmuck und Gratulationskarte** empfehlen wir die Bildnisse von **Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, Grillenberger, Bebel und Singer,** welche auf einer vergilberten Staffelei angebracht sind, zum Preise von je **85 Pfennig.** Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

„In freien Stunden“  
Inkristete Roman-Bibliothek  
Bd. Nr. 87  
Preis 10 Pfennig.  
Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 5. Oktober 1901.

\* Für seine Zeitung unermüdet zu wirken, ist die vornehmste Pflicht eines jeden Parteigenossen. Mehr wie je ist es jetzt notwendig, die weiten Arbeiterkreise, die unser Blatt noch nicht lesen, dem schlimmen Einfluß der bürgerlichen parteipolitischen oder dem noch schlechteren der sogenannten unparteiischen Blätter zu entziehen.

Parteigenossen, Leser! Jeder von Euch hat sicher einen Bekannten, Freund oder Verwandten, der seiner ganzen Stellung nach Leser unseres Blattes sein müßte, es aber doch nicht ist.

\* Wie viel Schritte macht ein Infanterist während der Übung? Diese Frage hat ein Reserveoffizier nach einer 42-tägigen Übung mit Hilfe eines Schrittzählers beantwortet. Danach machte sein Träger in 42 Tagen 238,508 Schritte, und zwar während des Regimentserzirens 632,636, beim Brigadeerziren 170,002 und im Brigade- und Divisionsmanöver 435,870 Schritte.

\* Die Verwendung von Soldaten zu Umzügen von Privatpersonen, die früher sehr üblich war und den Zivilarbeitern eine überaus nachtheilige Konkurrenz bereitet, hat nach den Wahrnehmungen bei dem diesmaligen Wohnungswechsel wohl in allen Garnisonen gänzlich aufgehört.

Zu Erntearbeiten finden dagegen nach wie vor alljährlich Beurlaubungen statt. Die zweijährige Dienstzeit würde noch eine erhebliche Kürzung vertragen.

ur. Gewerbegericht vom 3. Oktober. Traurige Lohnverhältnisse im hiesigen Kroll'schen Bade an der Werderstraße offenbarte eine Klage des Bademeisters und Schwimmlehrers Pohl gegen den derzeitigen Inhaber, den Kaufmann Max Levy in Köpenick bei der Neumark.

ihm nicht die angeblich dafür versprochene und vom früheren Besitzer auch stets gezahlte Vergütung gezahlt werde. Er war daraufhin vom Vertreter des Inhabers der Badeanstalt, Kaufmann Prisch hier selbst, entlassen worden und klagte nun auf Herauszahlung jener Vergütung im Betrage von 30 Mark.

\* Vornahme der Lohnverhältnisse in dieser von den „besseren Kreisen“ Dresdens besuchten Badeanstalt. Danach haben die Bademeister, die zugleich Schwimmlehrer sind, mit einer Ausnahme keinen Pfennig Lohn, sind vielmehr nur auf Trinkgelder angewiesen, die allerdings sehr spärlich fließen.

\* Casan's Panoptikum, Gartenstraße 23. Es ist hochinteressant, zu beobachten, mit welcher reger Lust das Publikum sich dem Genuße des jüngst von uns erwähnten Nordland-Panoramas hingibt.

\* Zoologischer Garten. Der für die Vormittage der ersten Sonntage eines jeden Sommermonats eingeführte billige Eintrittspreis von 20 Pfennigen tritt am nächsten Sonntag, den 6. Oktober, zum letzten Mal in diesem Jahre in Kraft und zwar mit Beibehaltung des ermäßigten Bierpreises, aber unter Wegfall des Frühkonzertes.

\* Palmengarten. Das Lokal erfreut sich trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Besuches allgemeiner Beliebtheit. Nicht zum Wenigsten mögen hierzu auch die Freilongierte beigetragen haben, die nur von ersten und leistungsfähigen Kapellen ausgeführt werden.

\* Unbekannter Todter. Donnerstag wurde im Weidengebüsch an der Ober umweit des Dorthorabahnhofes die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aufgefunden, dessen Personallisten sich bisher nicht feststellen ließen.

\* Vermißt wird seit dem 3. d. Mts. der 3 Jahre alte Knabe Oskar Ferdinand, dessen Eltern Molliwitzerstraße 16 wohnen. Der Knabe trägt ein rothfarbiges Kleid, rothe Jacke und Knabenschuhe.

\* Uebermal's Straßenbahnkollisionen. Am 1. d. Mts., Vormittags, fuhr ein Probenwagen der Breslauer Straßenbahn die Berliner Chaussee entlang und in einiger Entfernung folgte ein mit mehreren Personen besetzter Motorwagen.

\* Faules Fleisch. Am 3. d. Mts., Vormittags, wurde auf dem Neumarkt durch einen Schutzmann bei einem Händler eine geschlachtete Ente beschlagnahmt, die ein widerliches Aussehen hatte.

\* Fünfzig statt fünf Mark. Dem Billeter eines Dampfers ist am 21. v. Mts. von einem unbekanntem Herrn ein Fünfzigmarkschein anstatt eines Fünfmarkscheines in Zahlung gegeben worden.

\* Ein Juwelendieb. Im Geschäftslokale eines Goldarbeiters auf der Weidenstraße sprach vor einigen Tagen ein junger Mann vor und gab an, einen Ring kaufen zu wollen.

\* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 3. d. Mts. 34 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Schraubenschlüssel, ein schwarzseidener Damengürtel, eine Brosche mit rothen Steinen, eine Häkeli, ein weißer Damenschirm, eine Handtasche, eine gelbe Pferdebede, eine zugeschnittene Herrenweste, zwei Votterloose, eine goldene Damenuhr und drei Taufenmarkstücke.

Roth.

Von Klara Müller.\*

Die rote Fahne wieder heb' ich in heller Gluth, Ein Strom jungfräulicher Lieder geht brausend durch mein Blut. Zerrißene Ketten fallen Wie klirrend von Hand und Fuß: Euch, meinen Brüdern allen, biet' ich den Freiheitsgruß.

Die rote Fahne wieder Fass ich mit festem Muth: Wildtrotzige Freiheitslieder traufen durch mein Blut.

Aus aller Welt.

Ein Niesenerestaurant. Unter diesem Titel ist in dem September-Heft von „Belhagen und Klasings Monatsheften“ eine Klauerei enthalten, in der Hans von Jobeltitz den Restaurationsbetrieb im Berliner Zoologischen Garten in allen seinen Einzelheiten schildert.

fortliche Kaffeeshänken errichtet. An solchen Nachmittagen werden innerhalb weniger Stunden 15,000 Tassen gebraut, zu deren Herstellung etwa 350 Pfund Kaffee gehören. Auch in der „Stullen“-Fabrik regiert die Maschine; sie schneidet das Brot, sie schneidet Butter, Schinken, riesige Kalbsbraten und gewaltige Käsebraten; nur für das Butterstreichen ist noch keine Maschine erfunden worden.

Auch ein Entschuldigungsgrund. Ein kleiner Volksschüler in Altona brachte seinem Lehrer folgenden Entschuldigungsbrief: „Über Herr Volksschüler.“ Sie können Emil entschuldigen, daß er Gehör in die Schule wahr, aber was sein Vater ist, ist hätte aus das Gevorgnis ausgelassen, und nun ist Emil um Vater abgehoben mich in die Schule gewest. Mit Liebe Gräße Frau ... (folgt Name).

\* Aus der neuen Gedichtsammlung von Klara Müller, 50. Sternlieder vom Meer.

# Thee! Neueste Ernte!

Empfehle Idormit  
meine beliebtest.

Marken:	
No. 2 Souchong, kräftig, gutschmeckend	Mk. 1.00
3 da, Melange, angenehm, kräftig	1.50
4 Pahl's Consom-Souchong, fein aromatis.	2.-
6 Souchong mit Congo, kräftig, II. Aroma	2.40
7 Pahl's Special-Melange, extra viel Aroma	3.-
11 Kaiser-Melange, das Feinste	4.-
20 Zaren-Thee, seltene Sorte	5.-
Pacco-Melange	Mk. 4.- bis 6.-
Staub-Thee	Mk. 1.40, 1.60, 2.-

Nach Auswärts von 3 Pfund franco.

## B. Pohl, Breslau

Neumarkt 16 und Pillaion.

### Verstricken Sie zu guten Strümpfen und Socken nur Kloster-Wolle.

Beim Einkauf von Klosterwolle wird Ihnen diese auf Wunsch verstricken und kostet das Verstricken von 1 Paar Strümpfen 20 Pf., das Verstricken von 1 Paar Socken 15 Pf., das Anstricken 10 Pf.

Verkauf: Gartenstraße 54,

vis-à-vis Liebig's Variété. Gürtelbahn-Galteecke.

A. Grossmann.



### Gelegenheitskauf

Gut gearbeitete

### Strand- u. Segeltuch-Schuhe

zu ganz soliden Preisen kauft man bei

H. Christmann,  
37, Scheitnigerstraße 37.



### Wie ein Seifentopf

riecht mancher Leinenschrank,  
weil die Wäsche nicht mit

### Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAR

gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche  
blendend weiss und hätte einen frischen  
Geruch. 1239'

Man verlange es überall!



## Langenbielauer Leinwand-Haus.

Julets, Jähen, Gardinen, Wachleinswand  
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wascheil,  
hine Bloufen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

# Helden der Menschheit

Verlag Aufklärung, Berlin

in 50 Heften à 20 Pfg.

Das Werk wird einen Bildungs- und Unterhaltung-  
Stoff bieten und jede theuere Welt- oder Kultur-Geschichte  
vollständig erzählen. In fesselnden Erzählungen werden alle  
großen Staatsmänner, Religionsstifter, Dichter, Künstler,  
Forscher, Techniker etc., die bahnbrechend gewirkt haben,  
Krone passiren, ihre Porträts werden dazu beitragen, die  
Selben der Menschheit unserer Tage näher zu bringen.  
In den ersten Heften werden Buddha und Cromwell, Graf  
Leo Tolstoj und Ulrich v. Hutten behandelt. Das Werk  
soll, geschnitten durch eine elegante Einbanddecke, eine Reihe  
jeder Wohnstube bilden.

Wir laden zu einem Abonnement freundlichst ein und  
wollen Interessenten Probehefte von unseren Bänden, sowie  
in der unterzeichneten Buchhandlung verlangen.

Zu beziehen durch die Expedition.

## Krankheit od. Verbrechen?

Eine gemeinverständliche Darstellung des  
Geisteslebens, des Wozdes, der Körper-  
verletzungen, der Unfallverletzungen,  
Geisteskrankheiten, des Hypnotismus etc.  
in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral  
von Dr. G. H. Berndt.

Mit zahlreichen Illustrationen  
in 50 Hften à 15 Pfg. mit 1 00 Pfg.  
Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

Wir empfehlen zum Gebrauche für  
Gewerkschaften, Vereine, Arbeiter

# Billige Führer durch die Versicherungsgesetze.

Populäre Erläuterungen der Gesetze nach der Materie geordnet.

Bis jetzt erschienen:

- Führer durch das Invaliditätsversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pfg.
- Führer durch das Gewerbeunfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pfg.
- Führer durch das Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pfg.
- Führer durch das Forst- und Landwirtschafts-Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pfg.

Diese Führer empfehlen sich besonders den Arbeitern, Gewerkschaften und Vereinen, da der umfangreiche Inhalt der Gesetze nicht nach dem Wortlaute der Hunderte von Paragraphen geordnet ist, sondern zusammengefasst nach der Materie in einzelnen Kapiteln gemeinverständlich erläutert wird. Ein ausführliches Sachregister und Musterformulare für Eingaben, Reklame etc. ermöglichen jedem Arbeiter, in allen vorkommenden Fällen sich zu instruieren und Rath zu holen.

Es handelt sich hier um Gegenstände, mit denen die Arbeiter sich immer mehr vertraut machen müssen, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen; die Gesetze sind so umfangreich, dass die Arbeiter sie nur in solcher Zusammenfassung lesen und verstehen und damit also ihre Rechte und Pflichten kennen lernen.



## Arnhold Rosenthal

Schweizer Uhren-Fabrikate  
und Goldwaaren-Handlung  
Breslau, Neue Schweidnitzer-Straße  
Schrägüber dem Palais-Restaurant.

Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark  
Damen . . . 10  
Goldene . . . 18  
Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.  
Größte Reparatur-Werkstatt.

## Leopold's Beerdigungs-Institut

Breslau, Große Schellwigerstraße Nr. 19,  
im „Weißen Hirsch“ (Ecke Hirschstraße). 1070  
Übernahme completer Beerdigungen.  
Zu 25 Mt. 31 Mt. 45 Mt. 90 Mt. u. f. w.  
1 Wagen 2 Wagen 4 Wagen 8 Wagen zweispännig  
Kinderfarge von 3 Mark an.

## „Der wahre Jakob“

Liebknecht-Gedächtnis-Nummer.  
Preis 10 Pfennige.  
Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

# Schuhbrücke 74, 1. und 2. Etage,

# S. Osswald

Waaren- und Credit-Geschäft,

find für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten  
Polster- und Tischler-Möbeln

# Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.  
Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,  
und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf  
bequeme Weise häuslich einzurichten.  
Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers	auf eine vollständige Einricht. von Wohn- und Schlafzimmer	auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung	auf eine elegante vollständige Ausstattung
Mk. 10.00	Mk. 15.00	Mk. 20.00	Mk. 30.00
wöchentliche Rate Mt. 1.00	wöchentliche Rate Mt. 1.50	wöchentliche Rate Mt. 2.00	wöchentliche Rate Mt. 3.00

Gerne kann ich auf mein großartig sortirtes Lager von  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
aufmerksam, empfehle gleichzeitig  
fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts,  
Manufacturwaaren, Kleiderstoffe,  
Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.  
Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Befichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.